Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1933

31.7.1933 (No. 201)

Visual Library

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung — **7 Ausgaben wöchentlich** — 71. Jahrgang

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Funk), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau". / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17—21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235—6237, Redaktion Nr. 6236. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto Karlsruhe 4844. Für unverlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 2.50 RM. frei ins Ha[illegible] [illegible]elle abgeholt, 2.30 RM. durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförd[illegible]g. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntag[illegible] Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rüc[illegible]s. — **Anzeigenpreis:** Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., [illegible]ur Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. [illegible] Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Heute Sport-Beilage

Nr. 201 — **Montag, den 31. Juli** — **1933**

Der Haupttag des Deutschen Turnfestes

Die Festzüge der Turnerschaft

TU **Stuttgart**, 30. Juli.

Der Haupttag des Deutschen Turnfestes wurde mit drei gewaltigen Festzügen der Deutschen Turnerschaft eingeleitet. Von verschiedenen Plätzen der Stadt bewegten sich die Züge, von denen jeder 40 000 Teilnehmer aufwies, durch die Straßen Stuttgarts, um dann im Hof des neuen Schlosses zusammenzutreffen, wo sie in verschiedenen Richtungen einander vorbeigeführt wurden. Den Tausenden von Zuschauern bot sich ein Bild von überwältigender Schönheit dar. Unter dem Mittelbalkon des Schlosses hatten Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Murr und die Mitglieder der württembergischen Staatsregierung Aufstellung genommen, um die Heerschau der Turner und Turnerinnen vorüberziehen zu lassen.

Die Straßen Stuttgarts, durch die sich die Festzüge bewegten, waren von riesigen Menschenmengen umsäumt. Um 9 Uhr verkündeten drei Kanonenschläge den Beginn des Festzuges. Der erste Zug wurde durch das Trommler- und Pfeiferkorps der Turner eröffnet, gefolgt von zahlreichen SA- und Stahlhelmformationen. Es folgte die Akademische Turnerschaft mit ihren Chargierten. Dann kamen die ausländischen Gäste und anschließend die Kreise der Turnerschaft, zunächst die Hannoveraner, dann die Rheinländer, zwischendurch Rudersportler mit geschultertem Paddel, anschließend die westfälische Turnerschaft.

Es folgten die Pommern, der Kreis Berlin und Brandenburg, darunter Spreewälderinnen in ihren kleidsamen Trachten. Jubelnd begrüßt wurden die zum Teil verblichenen und zerschlissenen Fahnen des Kreises Unterweser-Ems. Auch die Oldenburger mit einer originellen Trachtengruppe, die Thüringer und die Salzsieder aus dem Kreise Halle ernteten starken Beifall. Den Schluß des Festzuges bildete der Turnkreis Schwaben.

Der zweite Festzug wurde vom Kreis Oberweser mit einem Heer von Fahnen und Bannern eröffnet. Die Auslandsgäste und der Kreis Mittelrhein setzten das herrliche Bild fort. Dann wieder in feierlichem Zug die Chargierten der Studentenschaften und anschließend der Kreis Westfalen-Mitte. Starken Beifall fand die Abteilung Ruhr in ihrer dunklen ernsten Bergmannstracht. In riesigem Zuge folgte dann der große Turnkreis Schlesien mit einem Trachtenzug aus dem Riesengebirge. Den Schlesiern folgte der Turnkreis Nordosten. In bunter Reihe schlossen sich dann an der Kreis Norden mit einer Gruppe in Helgoländer Tracht und der Kreis Bayern.

Der dritte Festzug umfaßte die Sachsen, Badener und Pfälzer. Die Sachsen belebten das Bild durch volkstümliche Darstellungen ihrer heimatlichen Industrien. Auch Baden beschränkte sich nicht nur auf das Turnerische, sondern zeigte auch, was das Musterländle an landschaftlichen Schönheiten besitzt und worin die Eigenart seiner Schwarzwälderinnen besteht.

Von Heiterkeit und Lebenslust war der Zug der fröhlichen Pfälzer begleitet.

Den Abschluß des Zuges bildeten Schwaben mit alt-ehrwürdigen Schwabenbannern aus der Gründungszeit der schwäbischen Turnvereine.

Vom Geräteturnen in Stuttgart

Ein Ausschnitt aus dem Massen-Geräteturnen auf der Festwiese zu Stuttgart, an dem 42 000 Turner und 15 000 Turnerinnen ihre Kunst zeigten. Auf unserem Bilde ist gerade das Barrenturnen des Kreises III a — Pommern zu sehen.

Die Rede des Reichskanzlers

TU **Stuttgart**, 30. Juli.

Reichskanzler Adolf Hitler führte in seiner Rede bei dem Schlußakt des 15. Deutschen Turnfestes folgendes aus:

Deutsche Turner und Turnerinnen! Es ist für mich eine stolze Freude, Sie zum ersten Male begrüßen zu können. Wer so wie wir ein starkes Reich ersehnt, muß an einem starken Geschlecht hängen. Was würde die Form bedeuten, wenn nicht der Inhalt das Wesentliche wäre: Schein ohne wirkliches Sein. Wer will von einem Staat mehr an Kraft erwarten, als seine Bürger an Kraft besitzen. Es war das Verdienst des Vaters der deutschen Turnkunst, in einer Zeit unklarer staatlicher Auffassungen die Bedeutung der körperlichen Tüchtigkeit erkannt zu haben. Die raktische Verwirklichung, die Ludwig Jahn diesem Gedanken gab, führte zu einer auch heute vielleicht noch nicht in ihren Ausmaßen vollkommen gewürdigten wahrhaft umwälzenden Entwicklung.

Das sogenannte geistige Zeitalter liberalistischer Prägung war in seinem Halbwissen und seiner Halbkultur auf dem besten Wege, ein durch und durch krankes Menschengeschlecht heranzuzüchten. Die Ueberschätzung eines vermeintlichen Wissens und die damit verbundene Abkehr von der körperlichen Betätigung führt nicht nur zu einer Mißachtung der körperlichen Gestalt und Kraft, sondern am Ende sogar zu einer Mißachtung der körperlichen Arbeit. Es ist kein Zweifel, daß dieses Zeitalter von kranken Menschen propagiert und verteidigt, am Ende zu einer allgemeinen Erkrankung der Menschen führen mußte, und zwar nicht nur zu einer körperlichen, sondern auch zu einer geistigen. Denn indem der Mensch körperliche Kraft und Gesundheit mißachtet, ist er bereits das Opfer einer auch geistigen Verbildung geworden. Von dem die Regel bestätigenden Ausnahmen abgesehen, wird auf die Dauer ein wirklich gerader und vernünftiger Geist nur in kraftvollen und gesunden Körpern wohnen. Das Leben wird nicht durch Schwache gewonnen, sondern durch starke Männer. Wer von uns könnte sich die körperliche Verteidigung einer Nation vorstellen, die der muskelstählenden Arbeit überwiegend entzogen, ohne leibliche Uebungen aufwachsen würde? Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal kennen, das uns das verständnisvolle Auge öffnet, dann nur, weil ein großer Deutscher im Turnen uns einen Weg wies, das Gleichgewicht zwischen Geist und Körper wieder herzustellen. Niemals würde aus Vater Jahn diese gewaltige und in ihren weiteren Abarten die ganze Welt erfüllende Bewegung geworden sein, wenn nicht trotz aller Widerstände geistiger Schwächlinge die Natur selbst durch die Menschen dem hätte zustimmen lassen. Wenn auch die praktische Auswirkung sich auf zahlreiche Gebiete erstreckt und die verschiedensten Formen wählte, so ist es für uns Deutsche doch eine stolze Genugtuung, daß die mit Jahns Auffassungen am engsten verbundenen Verbände auch heute noch die gewaltigste Bekundung dieser umwälzenden Art sind. (Lebhafter Beifall.) Allein nicht nur körperlich ist die Bedeutung dieser Entwicklung für unser Volk kaum abzuschätzen, sondern auch geistig. Nur wer die Gewalt des Ideals an sich nicht versteht oder leugnet, kann die Bedeutung einer Betätigung verkennen, die Millionen Menschen aus freiem Willen zu mühevollen Leistungen führt, denen jeder persönliche und materielle Gewinn versagt ist. Wenn aber jemals im Völkerleben das höchste Ideal zu gewaltigster Realität wird, dann in diesem Fall. Denn was Millionen Menschen ohne eigenen Gewinn durch Arbeit und Mühe an Kraft gewinnen, legen sie in die Waagschale aller.

Die körperliche Ertüchtigung des einzelnen Mannes und der einzelnen Frau, sie führen zur körperlichen Kraft und Gesundheit der Nation. Das gerade und gesunde Volk aber wird auch geistig nie den Irrtümern unterliegen, denen das einseitig überlastete Gehirn nur zu leicht verfällt.

Geistige Völker ohne Mut und Kraft werden stets zu Hauslehrern der gesünderen Rassen degradiert. Ihre interessanten Schreibarbeiten sind ein schlechter Ersatz für das verlorene Recht zum Leben, das die Natur immer nur in der Kraft der Lebensbehauptung gibt. Da die Masse eines Volkes aber nicht aus überzüchteten Denkern, sondern gesunden natürlichen Menschen besteht, fußt die Kraft ihrer Selbstbehauptung nicht so sehr in geistigen Erkenntnissen als im Gefühl der natürlichen Kraft und der daraus resultierenden Stärke des Glaubens an diese und damit einer selbstbewußten Zuversicht.

Daß die deutsche Turnerei in den langen Jahrzehnten einer liberalistischen geistigen Mißbildung aus tieferen Gesetzen, vielleicht selbst unbewußt, in der Schule schon und nach ihr im freien Verband die körperliche Kraft der Nation stählte, hat sie zu einem gewaltigen Faktor der Erhaltung unseres Volkes erhoben. In einer Zeit, da das Volk wieder in den Mittelpunkt des staatlichen Geschehens und Strebens tritt, kann die Führung des Staates und damit der Nation nicht anders als in tiefer Dankbarkeit der Einrichtungen gedenken, die mithalfen, die kostbarste Substanz zu bewahren, die der Staat zu verwalten hat: Leib und Glied der Lebensgenossen des eigenen Volkes.

Wie groß aber die Bedeutung dieser Ideale zu werten ist, können uns diese Tage zeigen. Es ist ein glückliches Wissen, daß uns Deutsche in der Welt nicht nur das Lied, sondern auch die Kraft zusammenhält. Als Kanzler des deutschen Volkes und Reiches bewegt mich freudig und stolz, in dieser wunderschönen Hauptstadt des Schwabenlandes deutsche Männer und Frauen begrüßen zu können, die als beste Repräsentanten der Lebenskraft unseres Volkes anzusprechen sind. Sie kommen von überall her, wo es Deutsche gibt. Sie verkünden als Angehörige all unserer Stämme uns die Einheit der deutschen Nation.

Nehmen Sie von hier aber auch zurück und hinaus in das Leben und hinaus in die Fremde mit die Ueberzeugung der Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches (lebhafter Beifall), das nicht Theorien geweiht ist, sondern der Erhaltung unseres Volkes. (Wiederholter anhaltender Beifall.) Und nehmen Sie vor allem eine Ueberzeugung mit: Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft. (Stürmischer Beifall). Höchstes Ideal ist uns der Menschentypus der Zukunft, in dem der strahlende Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Welt und Besitz wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Ich will nicht von Ihnen scheiden, ohne daß ich Sie alle bitte, eine Minute des Mannes zu gedenken, der einst verkannt, verspottet und verfolgt, doch Vater war einer umwälzenden Bewegung und dem wir auch dieses wunderbare Fest der deutschen Kraft verdanken: Ludwig Jahn.

Nach einer Pause von einer Minute, in der die Menge stillschweigend des Turnvaters gedachte, schloß der Reichskanzler mit den Worten: Und nun grüße ich Sie, indem ich Deutschland grüße. Deutschland Heil!

Die vielhunderttausendköpfige Menge fiel begeistert in die Hochrufe ein.

Grundgedanken des neuen Kriegsopfergesetzes

TU **Dortmund**, 30. Juli.

Etwa 100 000 Kriegsopfer Westfalens kamen am Sonntag in Dortmund zu einer Kriegsopferkundgebung in der Kampfbahn „Rote Erde" zusammen. Reichsarbeitsminister Seldte war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Er hatte der Kundgebung kameradschaftliche Grüße entboten. Der Reichsführer Hans Oberlindober hielt die Hauptansprache. Dabei erörterte er die Grundgedanken des neuen Kriegsopferversorgungsgesetzes. Die deutschen Soldaten seien nicht ausgezogen, um Rentenempfänger zu werden, sondern ihren Kindern die Heimat zu erhalten. Keine Esse würde mehr rauchen, wenn diese lebendige Mauer nicht standgehalten hätte. Daraus sei die Verpflichtung für die deutsche Wirtschaft abzuleiten, auch dem letzten Soldaten wieder eine Arbeitsstätte zu geben. In Zukunft würden nur solche Firmen Aufträge erhalten, die über das gesetzliche Pflichtmaß hinaus Kriegsopfer und ehemalige Frontsoldaten beschäftigten. Auch der Sehnsucht, ein Stück Land sein eigen zu nennen, die in manchem Frontsoldaten lebendig sei, wolle die Regierung durch ein großes Siedlungsgesetz eine befriedigende Lösung schaffen. Der deutsche Soldat sei der erste Bürger seines Volkes. Der Reichsführer erklärte zum Schluß, daß er in der deutschen Kriegsopferversorgung weder Klassenkampf noch Standesdünkel dulden werde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Jugendorganisationen und Seelsorge

Das Reichskonkordat enthält in seinem Artikel 31 Absatz 4 eine Bestimmung, die in besonderem Grade zeitgemäß ist. Danach wird Sorge dafür getragen werden, daß den Mitgliedern sportlicher oder anderer Jugendorganisationen, die vom Reich und von den Ländern betreut werden, die Ausübung ihrer kirchlichen Verpflichtungen an Sonn- und Feiertagen regelmäßig ermöglicht wird und daß sie zu nichts veranlaßt werden, was mit ihren religiösen und sittlichen Ueberzeugungen und Pflichten nicht vereinbar wäre. Im Schlußprotokoll wird dazu bemerkt, daß diese Grundsätze auch für den Arbeitsdienst gelten.

Ein ähnlicher Artikel findet sich im italienischen Konkordat, das, entsprechend den dortigen Verhältnissen, auch den Religionsunterricht nennt. Außerdem sind dort ebenfalls die öffentlichen Schulen in die Verpflichtung einbezogen.

Italien hat diese Bestimmung so gedeutet, daß es in weitem Ausmaße für seine Jugendorganisationen, d. h. also für die Balilla-Verbände, die die Kinder des schulpflichtigen Alters erfassen, und für die Avanguardisten, die militärischen Verbände der reiferen Jugend, eigene Seelsorger anstellt. Sie halten besondere Jugendgottesdienste ab, und es werden sogar auch besondere Religionsstunden eingesetzt, so namentlich in Südtirol aus bekannten Gründen. Die deutschsprachigen Kinder haben dort im Rahmen ihrer Pfarrseelsorge ja ein Anrecht auf deutschen Religionsunterricht.

Wir glauben nicht, daß es in Deutschland so allgemein wie in Italien zur Einrichtung einer derartigen Jugendseelsorge kommen wird, da es hierfür in den Diasporagebieten an ausreichenden Möglichkeiten fehlt. Aber gerade hier hatte sich in zunehmendem Maße eine Uebung herausgebildet, die für katholische Ueberzeugung unerträglich war. Wohl hatten immer weitere Jugendverbände die Notwendigkeit des Sonntagsgottesdienstes erkannt, aber sehr oft gingen die katholischen Angehörigen mit zu den protestantischen Feiern. Es ist keineswegs gesagt, daß ein direkter Zwang auf sie ausgeübt worden wäre, aber es war zuweilen Gelegenheit zu katholischem Gottesdienst an bestimmten Orten gar nicht vorhanden oder überhaupt nicht festgestellt worden, ob Katholiken darunter seien. Gerade auf diesen Fall u. a. auch bezieht sich die Bemerkung des Reichskonkordats, daß Jugendliche zu nichts veranlaßt werden sollen, was mit ihren religiösen und sittlichen Ueberzeugungen und Pflichten nicht vereinbar wäre.

Im übrigen ist der gesamte Absatz 4 des Artikels 31 nicht auf eine bestimmte Konfession bezogen, sondern allgemein gehalten. Der Vertrag, der mit der evangelischen Kirche bevorsteht, wird ohne Zweifel eine entsprechende Zusicherung geben.

Damit ist gegenüber früheren Zuständen ein ganz großer Fortschritt erreicht worden. Mit Bedauern und Schmerz haben Katholiken wie Protestanten seit Jahren, und zwar schon seit der Zeit vor dem Kriege, beobachtet, wie sportliche Veranstaltungen, Jugendwanderungen und Jugendfeiern in steigendem Maße ohne Rücksicht auf kirchliche Sitte und Pflicht mitten in die Gottesdienstzeiten gelegt wurden. Und selbst wenn die Stunden des Hauptgottesdienstes frei blieben, so ließ die ganze Organisation dem einzelnen kaum eine Möglichkeit zur Teilnahme am Gottesdienst. Katholische und evangelische Sport- und Jugendverbände haben zunehmend gegen diese Entheiligung des Sonntags angekämpft.

Jetzt dürfte allgemein eine entscheidende Wendung zum Besseren eintreten. Da das Reich heute die gesamte Jugendarbeit kontrolliert, ist Möglichkeit geboten, daß es im Verein mit den Ländern den Sonntag durchgreifend schützen kann. Wir sind auch überzeugt davon, daß es geschehen wird. Allerdings will beachtet sein, daß es auf die Mitwirkung des einzelnen Jugendlichen ankommt. Der Staat hat keine Verpflichtung übernommen, die Jugendlichen in die Gottesdienste zu führen, sondern ihnen den Besuch zu ermöglichen. Aufgabe der Seelsorge und der katholischen Jugendorganisationen aller Art wird es sein, auch den letzten Jugendlichen in Zukunft zu erfassen und so das wertvolle Recht, das der Kirche hier geboten wird, zum Segen von Kirche und Volk, in die Praxis umzusetzen.

*

Die italienischen Avanguardisten in Leipzig

TU Leipzig, 30. Juli.

Die italienischen Avanguardisten sind am Samstag nachmittag in Leipzig eingetroffen. Am Abend war Empfang in der Polizeikaserne, wobei die jungen Italiener gemeinsam mit SS, SA und Hitlerjugend aus Leipzig Aufstellung nahmen. Der Polizeipräsident von Leipzig, Major Knofe, begrüßte die italienische Jugend auf das herzlichste und wies besonders darauf hin, daß dem heutigen Tag noch eine eigene Bedeutung dadurch zukomme, daß er der 50. Geburtstag Mussolinis sei. Der Kreisleiter der NSDAP, Landtagspräsident Dönicke, begrüßte die Gäste namens der NSDAP. Der Führer der Avanguardisten erwiderte mit einem Heil auf Deutschland. Die jungen Gäste bleiben den Sonntag über in Leipzig.

Das Sterilisierungsgesetz

Hamburg, 30. Juli.

Die Hamburger Polizeibehörde hat angeordnet, um Kinder und Jugendliche gegen fast immer wieder rückfällig werdende Sittlichkeitsverbrecher aller Art wirkungsvoll zu schützen, daß alle rechtskräftig verurteilten gemeingefährlichen Sittlichkeitsverbrecher bei ihrer Entlassung aus der Strafhaft in Schutzhaft zu nehmen und in ein Konzentrationslager zu überführen sind. Die Schutzhaft können sie vermeiden, wenn sie nach Anhörung beamteter ärztlicher Sachverständiger in der Strafhaft oder unmittelbar danach in einer staatlichen Krankenanstalt sich freiwillig einem chirurgischen Eingriff unterziehen.

Reichsbahnauftrag für Lastwagen

Eine Summe von 17½ Millionen Mark hat die Reichsbahn nach langen Verhandlungen nunmehr an die deutsche Autoindustrie gegeben. Die anfangs vorgesehene Summe war niedriger gestellt. Der Betrag wird aus dem im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn vorgesehenen Mitteln entnommen. An der Auftragserteilung sollen möglichst alle deutschen Lastwagenfabriken beteiligt werden. Vor allem soll darauf geachtet werden, daß die Aufträge solchen Fabriken zukommen, die sich an Orten befinden, in denen eine möglichst große Zahl von Arbeitern bei der Ausführung herangezogen werden kann. Daß gerade in diesem Augenblick die Auftragserteilung erfolgt, ist besonders wichtig, weil damit die Möglichkeit gegeben ist, über eine sonst sehr stille Zeit hinwegzukommen.

Erneute Schutzhaft.

dz Meßkirch, 30. Juli.

Redakteur Albert Zimmermann wurde am Freitag abend erneut in Schutzhaft genommen und nach dem Konzentrationslager Heuberg verbracht, da am heutigen Tage für seine Person Ausschreitungen zu befürchten waren.

Frau Remmele gestorben

Hamburg, 30. Juli.

Die Frau des zur Zeit inhaftierten Ministers a. D. A. Remmele ist am 29. Juli in einer Hamburger Nervenheilanstalt gestorben.

Durbach (bei Offenburg), 29. Juli. Der 63 Jahre alte, verheiratete Hofbauer Andreas Hettig, Zinken Kesselberg, stürzte Freitag abend in der Scheune von der Leiter, ohne daß man dem Unglück ernste Beachtung schenkte. In der Nacht stellte sich Erbrechen ein und heute morgen trat der Tod infolge innerer Kopfverletzung ein.

Aufruf des Statthalters

Kreisleiter als politische Berater der Landräte

dz Karlsruhe, 29. Juli.

Der Gauleiter der NSDAP erläßt folgenden Aufruf:

„Parteigenossen!

In den letzten Tagen haben sich bedauerlicherweise einzelne Parteimitglieder, besonders SA-Führer, zu Handlungen verleiten lassen, die ein bedenkliches Ausmaß von Mißachtung der Staatsautorität erkennen lassen und eine grobe Verletzung der altbewährten Parteidisziplin darstellen. Wer sich heute, nachdem der nationalsozialistische Staat Wirklichkeit geworden ist, gegen Anordnungen der Staatsorgane wendet, schädigt nicht nur die Bewegung, sondern stellt sich damit bewußt in Gegensatz zu den Anordnungen des obersten Führers.

Der Minister des Innern ist von mir angewiesen worden, die Autorität des Staates unter allen Umständen und nötigenfalls unter Einsatz aller Machtmittel aufrecht zu erhalten. Die Zugehörigkeit zur Partei oder einer ihrer Organisationen, wie z. B. SA, berechtigt nicht zur Ausübung amtlicher Befugnisse, sie verpflichtet vielmehr zu absoluter Disziplin. Amtliche Befugnisse werden, nachdem die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Staate übernommen hat, ausschließlich von den Regierungsstellen und ihren nachgeordneten Behörden ausgeübt. Die Kreisleiter sind von mir angewiesen worden, innerhalb ihrer Bereiche für eine Bekanntgabe und Beachtung dieser Anordnung Sorge zu tragen und für Aufrechterhaltung der Parteidisziplin unter Einsatz aller hierfür vorhandenen Mittel Sorge zu tragen. Um eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Parteistellen und Staatsbehörden noch mehr als bisher sicherzustellen, sind den Landräten (Polizeipräsidenten, Polizeidirektoren) vom badischen Innenminister im Einvernehmen mit mir als Gauleiter die Kreisleiter als politische Berater beigegeben worden. Ich erwarte von meinen alten Mitkämpfern, daß jeder sich mit seiner ganzen Kraft dafür einsetzt, daß auch der letzte Parteigenosse mit mir an dem obersten Ziele mitarbeitet, jede Beunruhigung der Oeffentlichkeit und damit der Wirtschaft zu vermeiden, um damit unserem großen Ziele, der Behebung der Arbeitslosigkeit zu dienen."

(gez.) Robert Wagner.

Der Landrat trägt die Verantwortung

Um eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Parteistellen und Staatsbehörden noch mehr als bisher sicherzustellen, werden den Landräten (Polizeipräsidenten, Polizeidirektoren) hiermit im Einvernehmen mit dem Gauleiter Badens die Kreisleiter als politische Berater beigegeben. Die Kreisleiter haben das Recht der Beratung in allen politischen Fragen, insbesondere Fragen der nationalsozialistischen Bewegung; amtliche Befugnisse, insbesondere Entscheidungen in Angelegenheiten der Staatsbehörde, stehen den Kreisleitern nicht zu. Die dienstliche und politische Verantwortung mir gegenüber trägt ausschließlich der Landrat (Polizeipräsident, Polizeidirektor). Er kann sich zur Rechtfertigung für erlassene Anordnungen auf die Zustimmung oder Anregung des Kreisleiters nicht berufen. Die Herren Landräte (Polizeipräsidenten, Polizeidirektoren) werden ersucht, ungesäumt mit dem jeweils zuständigen Kreisleiter Verbindung aufzunehmen. Ich erwarte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und ersuche, in allen politisch bedeutsamen Angelegenheiten den Kreisleitern Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Zur Kenntnisnahme

Mit dem heutigen Tage sind die Büros der Abwicklungsstelle der ehemaligen Badischen Zentrumspartei in Freiburg i. Br. geschlossen.

Freiburg i. Br., den 31. Juli 1933.

J. A.: Rees.

Konzerthaus Karlsruhe

Das Dorf ohne Glocke

Ohne viel Durcheinander und Ungereimtheiten in Jahreszahlen, Angaben und — Kostümen hätte man diese von Hause aus schlichte und innige Dorfgeschichte in die Zeit nach dem Weltkrieg verlegen können.

Der Weltkrieg hat ja den deutschen Dorfkirchen, diesseits und jenseits der Reichsgrenzen, so viele Glocken geraubt, daß die rührende Erzählung vom würdigen auslandsdeutschen Dorfpfarrer, der in seiner Bergarmut aus Not und menschenfreundlicher Wohltätigkeit nicht zum Kauf einer Glocke kommt, ganz und gar aus der Wirklichkeit jüngster Vergangenheit stammt. E. Künnecke hat zu einem Textchen gute Musik gemacht, das zwar etwas kindlich-naiv für die Bühne zusammengezimmert wurde, aber in einer inmitten der Operetten überraschenden Sauberkeit und Volksverbundenheit wohltuend wirkt. Man hat keine großstädtische Verballhornung des Landlebens, sondern spürt trotz Bearbeitung und Theater, noch den frischen Duft dörflicher Landschaft. Pfarrer, wie den Vater Benedikt gibt es wohl irgendwo; man kann sich über die Gestalt, namentlich in der ganz prächtigen Verkörperung durch Friedrich Prüter, nur freuen. Allein seine übersonnte und vergeistigte Erscheinung war eine Versicherung gegen das Abgleiten ins Primitive. Dazu ist Künneckes Musik mit eigenen Herztönen und froher, tiefer Sinnigkeit, interessanten Einfällen und prächtigen chorischen und volkstümlichen Partien eine Rettung des Textes, dessen inhaltliche Vorzüge nur dem volksnahen frommen Gemüt sich erschließen, das die Schale nicht dem Kern vorzieht.

Die ganze Dorfgesellschaft ist vertreten und zeigt die seltene, kaum angekirchelte Zusammengehörigkeit von Pfarrer und Gemeinde herzlich ausgedrückt im Geburtstagsgeschenk: der Glocke. Daß Vater Benedikt im Gottvertrauen und aus Liebe zu einem armen Brautpaar die stattliche Geldgabe verschenkt, kann nur für Stunden das Verhältnis trüben. Bald ist der Intrigant unten durch, und Vater Benedikt darf sich, dank der Güte seines Patronatsherrn, über seine Glocke doch noch freuen. Ein stark empfundenes „Gloria in Excelsis" beschließt die Handlung.

Unsere Sommerkräfte haben dem aus dem seitherigen Rahmen fallenden Singspiel ihre guten Kräfte willig geliehen. Ida Bauer ist als Pfarrhaushälterin zwar nicht ganz den kanonischen Vorschriften entsprechend und trotz aller „eisernen Jungfräulichkeit" sehr ungarisch temperiert, bleibt aber im Rahmen und bei gezügelter Laune. Karlheinz Löser, ihr Bräutigam auf der Bühne, sieht als Schmied flott und herzhaft aus, das Paar ist auch gesanglich eine wahre Freude. Der Armut des Auswanderers Peter lieh W. Degner seinen lyrischen Reichtum, nicht ganz ebenbürtig begleitet von Luise Croissant, die aber darstellerisch große Gewandtheit verriet.

Wie früher vermutet, lag die Rolle der Resi Frl. Hannele Gräbener besser als schematische Soubrettenform; man freut sich sehr über ein frisches Spiel und ihre saubere, angenehm rein klingende Stimme. Günstig aufgefallen in ihren Rollen sind diesmal auch noch besonders Karl Mehner (Ortsvorsteher!), Marliese Fritz, die ganz echt eine feingeistige, vornehme junge Patronatsherrin traf, Albert Fischer und Irma Hofer. Das Stück hat Beifall verdient, und der Beifall war auch erfreulich, weil er eine erfreuliche Haltung des Hörers voraussetzt. Volkstänze (Johanna Sonntag), Ausstattung (T. Hecht) und Regie (Pruscha) hatten zusammen ihren guten Anteil daran; kleine Fehlgriffe (Versehgang gehört so nicht auf die Bühne und die Schlußszene verlangt Umgruppierung) ändern nichts daran. —r.

Der Kellner ist schwerhörig

Er arbeitet in einem eleganten Lokal. Wie viele seiner Berufsgenossen von der älteren Generation sieht er nicht wie ein Kellner aus. Man könnte ihn für einen pensionierten Lehrer halten. Typ freundlicher Großpapa. Aus blauen Augen schaut er dich wohlwollend und schuldbewußt an. Er weiß, daß es einem Kellner nicht zukommt, schwerhörig zu sein. Den grauhaarigen Kopf geneigt, lauscht er angestrengt, die Hand um die Ohrmuschel gewölbt, inbrünstig hoffend, man werde nichts merken. Aber man merkt es schließlich doch. Anfangs sind die Gäste allerdings gänzlich mit sich selber und der Speisekarte beschäftigt. Erst wenn er mehrmals hintereinander sein „Wie bitte?" hervorbringt, schauen sie hoch.

„Sagen Sie mal, sind Sie schwerhörig?" fährt ihn ein cholerischer Herr mit Trompetenstimme an. „Ja" sagt der schwerhörige Kellner leise. Der cholerische Herr schüttelt den Kopf und murmelt ein jäh gedämpftes „Na sowas!" Seine Gereiztheit geht mit leichtem Geniertsein augenblicks eine Art chemischer Verbindung ein.

Als der schwerhörige Kellner mit dem Gulasch herbeikommt, ist der cholerische Herr zum sanften Reh geworden. Er äußert sich nicht weiter zur Sache. Aber seine ganze Art verdeutlicht, daß er alles in bester Ordnung findet.

Die Gäste an den Nebentischen geben sich, aufmerksam geworden, alle Mühe, laut und deutlich zu sprechen. Einer schreibt seine Wünsche geistesgegenwärtig auf einen Zettel. Und die Kollegen, die sonst der Ansicht huldigen, daß ein gewisser zur Schau getragener Zynismus die Berufseleganz erhöhe, haben etwas Brüderliches im Ton, wenn sie dem Alten eine Bestellung nachrufen, die er überhört hat.

Dann flitzt er davon, als müsse er irgend etwas wieder gutmachen. Und sein Gesichtsausdruck möchte dir erklären, daß er in aufgeräumtester Stimmung sei.

Ob es sich so verhält, weiß man nicht ganz genau. Wenn du ihn aber, während du eine Bestellung machst, nur ein kleines bißchen anlächelst, dann fügen sich die zahllosen Fältchen um seine Augen zu einem Strahlenkranz, aus dem es zuckt und wetterleuchtet. Du fühlst, er möchte für dich durchs Feuer gehen. Da hierzu aber angenehmerweise kein Anlaß vorliegt, wird er dir zum mindesten das zarteste Schnitzel bringen, dessen er habhaft werden kann. . . .

Schweizer Theaternovitäten der kommenden Spielzeit.

Für die Spielzeit 1933/34 ist man auch in der Schweiz bestrebt, dem Theaterbesucher Neues zu bieten, und dabei weitmöglichst die neuen Werke der schweizerischen Autoren (?) zu berücksichtigen. So wird das Züricher Stadttheater „Ball im Savoy" von Abraham und „Traum einer Nacht" von Hans May als Operetten-Neuheiten bringen. Das Basler Stadttheater hat das Singspiel „Sissy" von Fritz Kreisler erworben. Von Cäsar von Arx wird ein dreiaktiges Schauspiel „Der Verrat von Novara", das er soeben vollendet hat, voraussichtlich in Zürich zur Uraufführung gelangen. Jakob Rudolf Weltis Drama „Fahnen über Doxat", das in der vergangenen Spielzeit in der Schweiz mit großem Erfolg uraufgeführt wurde, wurde nun auch ins Französische übersetzt und wird so in Lausanne im Grand Théâtre zur Erstaufführung gebracht. Gleichzeitig wurde die deutsche Fassung für Basel und Luzern erworben. Der Berner Autor Rudolf Beer hat ein Drama „Im Zwang des Bagno" fertiggestellt. Das Drama wird am Berner Stadttheater seine Uraufführung erleben. Ferner liegt zur Zeit mehreren Schweizer Theatern das Bühnenwerk von Jakob Bührer „Galileo Galilei" vor, ohne daß über den Ort der Uraufführung schon etwas gesagt werden kann. Schließlich sei noch erwähnt, daß ein österreichischer Verlag die Rechte des mit sehr geteiltem Erfolge in der letzten Spielzeit aufgeführten „John Law" von Max Gertsch und der „Venus vom Tivoli" von Peter Haggenmacher erworben hat. w. g.

Römisches Heiligtum entdeckt. Wie die Blätter berichten, wurde ein überraschender Fund anläßlich einer kleinen Grabung in Kaiser-Augst gemacht. Auf einer bewaldeten Kuppe außerhalb des Dorfes, wo zahlreiche Leistenziegel eine römische Fundstelle verrieten, wurden anstelle eines vermuteten Wachtturmes die Reste eines kleinen Heiligtums gefunden. Es bestand aus einem etwa 30 Meter langen Hof, den eine ziegelgedeckte Halle umgab. Mehrere Bruchstücke von Statuen und eines Votiv-Steines lassen über den Charakter der Anlage keinen Zweifel. Höhenheiligtümer sind bis jetzt in der Schweiz außer dem bekannten Paß-Heiligtum auf dem Großen St. Bernhard noch nicht gefunden worden. Die Ausgrabung soll weiter geführt werden.

Aus Nah und Fern

Die Förderung des bad. Fremdenverkehrs

Die Strecke Unterstmatt—Hornisgrinde dem Verkehr übergeben. — Ministerpräsident Köhler über die Spielbank. — Neue Mittel zur Durchführung des Sofortprogramms.

Gestern wurde die neue Schwarzwaldhochstraße eingeweiht. Trotz sehr schlechten Wetters waren etwa 200 Mann Stahlhelm aus Achern und Bühl und starke Abteilungen der NSDAP angetreten. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Ministerpräsident Köhler, den Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe, Schlegel. Um 10 Uhr traf Ministerpräsident Köhler ein und nahm unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der vaterländischen Verbände ab. Der Ministerpräsident dankte allen Mitarbeitern an diesem Werk. Mit der Vollendung des Abschnittes Mummelsee—Hornisgrinde sei das Programm der Regierung noch nicht erfüllt. Der Redner versicherte, daß die Schwarzwaldhochstraße durchgeführt werde als eine der wertvollsten Zubringerstrecken für das neue Netz der Autobahnen.

Nachdem das alte Heimatlied vom Schwarzwald gesungen war, bewegte sich in langem Zuge der Korso der Wagen und Fußgänger zum Mummelsee, wo Ministerpräsident Köhler die Parade der vorbeiziehenden Teilnehmer abnahm. Es ging hinauf zur Hornisgrinde, wo sich gut 1000 Besucher eingefunden hatten. Vor dem Gipfelhotel nahm Ministerpräsident Köhler nochmals das Wort. Er wies darauf hin, daß das deutsche Volk Straßen wie die jetzt gebaute brauche, um sich draußen Erholung zu suchen und für seine schweren Pflichten und Aufgaben zu stärken. Der Redner schilderte dann des Reichskanzlers und des Volkes Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und machte in diesem Zusammenhang die erfreuliche Mitteilung, daß dem Land Baden weitere bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt worden seien, um das Sofortprogramm durchzuführen. — Der Ministerpräsident nahm anschließend auch zur Frage der Wiederzulassung der Spielbank in Baden-Baden Stellung. Die badische Regierung habe eine derartige Maßnahme zunächst für unmöglich gehalten. Je länger sie sich mit der Frage beschäftigte, desto notwendiger habe sich aber die Notwendigkeit des neuen Gesetzes dargestellt. Es komme uns keiner, so fuhr der Minister fort, mit moralischen Einwänden. Wenn es notwendig ist, irgendwo wirtschaftlich zu helfen, tun wir es. So hoffen wir, daß auch diese Tat des Kanzlers beweist, daß er von kleinlichen Hemmungen frei ist.

⊙ **Rastatt**, 29. Juli. **(Wiedersehensfeier.)** Mitte dieser Woche trafen sich die Abiturienten des Gymnasiums, die vor 25 Jahren, im Jahre 1908, dem 100jährigen Jubeljahr der Anstalt, ihre Reifeprüfung gemacht hatten. Die Vorbereitung lag in den Händen von Pfarrer Wüst, Völkersbach, Tierarzt Dr. Zimmermann, Rastatt und Professor Krämer, Rastatt. Die ehemaligen Konviktler waren bereits am Mittwoch nachmittag mit den jetzigen Bewohnern des Hauses zu einigen fröhlichen Stunden versammelt. Ernste und heitere Erinnerungen wurden aufgefrischt, Sprecher waren Dr. Willmann, Freiburg und Pfarrer Wüst. Die Stiftung einer Rekreation an die Schüler und eines Meßbuches an das Haus sollte ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit sein. Abends trafen sich die Jubilare in großer Anzahl im Schloßhotel zum fröhlichen Austausch der alten Erinnerungen. Der Donnerstag wurde mit einem Festgottesdienst eingeleitet. Festprediger war Pfarrer Neumaier, Durmersheim, den Gottesdienst hielt Pfarrer Diemer, Odenheim. Dann wurde das Gymnasium, das Schloß und Museum unter der bewährten Führung von Professor Krämer besucht. Das Mittagsmahl war im Hotel Blume. Daran schloß sich die Festfeier im Museumssaale an, an welcher das Lehrerkollegium und die Schüler des Gymnasiums geschlossen teilnahmen. Die äußere Umrahmung gab das bewährte Gymnasiumsorchester. Direktor Zimmermann hielt die Begrüßungsansprache und zog interessante Vergleiche aus der Geschichte der Schule mit der heutigen Zeit, Pfarrer Wüst dankte namens der Jubilare und gab der Festesfreude lebendigen Ausdruck, gedachte in pietätvoller Weise der toten und gefallenen Lehrer und Mitschüler und ermahnte die Jugend, in ihrem Geiste vorwärts zu streben und am Neuaufbau unter dem Volkskanzler tatkräftig mitzuwirken. Im Horst-Wessel-Lied fand der Entschluß sichtbaren Ausdruck. Dr. Villinger, Freiburg, hielt sodann einen hochinteressanten Lichtbildervortrag über seine Nautiliusfahrt. Die Feier schloß am Abend mit einem stimmungsvollen Festkommers im Braustüble unter der Leitung von Tierarzt **Dr. Zimmermann.**

Ein weiterer Pilgerzug zum Heiligen Rock nach Trier

Das außerordentlich starke Interesse, das der 7. pfälzisch-fränkische Pilgerzug zur Ausstellung und Verehrung des Heiligen Rockes in Trier gefunden, hat die Pilgerleitung veranlaßt, die Vorbereitungen für einen weiteren Pilgerzug nach Trier in Angriff zu nehmen. Dieser Pilgerzug wird in der Zeit vom 2. bis 5. September fahren. Nähere Einzelheiten werden in aller Bälde bekanntgegeben.

Durch einen Faustschlag getötet

dz **Offenburg**, 30. Juli. Ein tödlich verlaufener Zwischenfall ereignete sich am Samstag in der Unterführung des Offenburger Bahnhofs, die den West- und Ost-Stadteil verbindet. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen spielte sich der Vorfall folgendermaßen ab: Ein junger Maler im Alter von 23 Jahren fuhr mit dem Fahrrad in der Unterführung, die für Fahrräder gesperrt ist. Der 58jährige Zugführer a. D. Gißler machte den jungen Mann auf das Verbot aufmerksam. Daraufhin versetzte der Radfahrer ihm mit der Faust einen Stoß unter das Kinn. Der alte Mann stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er ist auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben.

Förderung des Grünkernverbrauchs

bld **Karlsruhe**, 29. Juli. Das Staatsministerium hat auf Anordnung des Finanz- und Wirtschaftsministers beschlossen, daß durch die Ministerien sämtliche unterstellten staatlichen Betriebe, wie landwirtschaftliche Gutsbetriebe, Heil- und Pflegeanstalten, Polizeiverwaltung, Kliniken, Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Schulen mit Internatsbetrieben u. a. angehalten werden, ausnahmslos mindestens einmal wöchentlich Grünkern zur Herstellung von Suppen, Gemüsen oder anderen Speisen zu verwenden. Für die kommunalen Betriebe soll eine gleichartige Anregung seitens des Ministers des Innern ergehen.

Ein feiner Endkampf der DJK:

Kurpfalz Neckarau bad. Fußballmeister

Eine hervorragende erste, eine schwache zweite Hälfte

Kurpfalz Neckarau — Villingen 2:1 (2:1)

(Sonderbericht unseres P-Berichterstatters.)

Das wundersame Lied der Heimat

sangen, so mochte es dem stillen Betrachter der Natur am Sonntag nachmittag auf dem Platze der DJK. Baden-West scheinen, die Berge rings und Höhen. Wuchtig und derb klang des Schwarzwaldes kernige Melodie herüber vom Hardtberg, Schloß Hohenbaden jubelte den Hochgesang deutscher Treue und Liebe zum Vaterland, deutschen Fleißes und Opfermutes, heiliger kath. Glaubensbegeisterung in die Lande, majestätisch dröhnte des fernen Merkur gewaltiger Ruf dazwischen, die Allmacht Gottes preisend. Lieblicher Wiesen und Matten sanftes Erklingen umspielte wie feiner Harfenton das Ohr, alles, ein mächtiger Akkord, ein einziger Jubelschall: „Ehre sei Gott in der Höhe". So war die Stimmung für das Kreis-Endspiel just die richtige. Minuten des Wartens verflogen wie Sekunden. Sonne, goldene, strahlende Sommersonne lag gleißend über dem Oostal, ließ die Menschen froh das ewig neue Wechselspiel der Gotteswelt erleben. Die Ränge füllten sich, die Tribüne ebenso. Gäste aus allen Landesteilen waren zu hören, da zwitscherte es in unverhülltem Mannemer Dialekt, dort klangen Schwarzwälder Laute auf. Dazwischen „brigantete" es in allen Tonarten. Die mittelbadischen Gaufahrer waren eingetroffen, zu Fuß, Rad, Motorrad und Eisenbahn, eine stattliche Expedition. Einige hundert Interessenten waren es zuletzt, die bei Spielbeginn den Platz, der sich in tadelloser Verfassung zeigte, umsäumten. Vom Eingange her grüßten die Fahnen des Reiches und des Landes, lustig im Winde flatternd. Nach den Junioren (Baden-West—Sandweier 0:0) kreuzten im Vorspiel die Reserven von Baden-West und Kurpfalz Neckarau die Klingen. 1:2 für Mannheim lautete schließlich das Resultat.

Mächtiger Beifall begrüßte Villingens stramme Elf im grünen Trikot und schwarzer Hose, noch stärkerer Jubel die **Pfälzer** im weißen Trikot mit dem Brustring in den Stadtfarben und schwarzer Hose. Münch-Karlsruhe, der Leiter des Spieles, erledigte die Formalien, rief die Mannschaften zur Begrüßung nach der Spielfeldmitte. Beide Teams entboten dem Publikum den stark verdankten deutschen Gruß. Kreisspielwart Schneider-Karlsruhe und H. H. Diözesanpräses Walter-Freiburg begrüßten namens des Kreises die Endspielgegner und wünschten zum Verlaufe das Beste. Hellauf klang das dreifache Jugendkraft-Heil, das H. H. Diözesanpräses Walter auf die Bewegung ausbrachte.

Ein Blick auf die Ränge zeigte, daß neben Herren des mittelbadischen Gauvorstandes, der Gauleitung von Hohenbaden, Mannheim und Schwarzwald in erfreulich starkem Ausmaß auch geistliche Führer aus der näheren und weiteren Umgebung erschienen waren.

Der allgemeine Eindruck von den Mannschaften

unterstrich sofort die Richtigkeit der Vorhersage. Die Schwarzwälder, starke, große Leute, ließen mächtigen Kampfgeist ahnen, die Mannheimer, kleiner, gedrungener, dabei aber stämmig, verrieten famose körperliche Verfassung, Ausdauer und Technik.

Die erste Halbzeit

Eine glänzende Fußballdemonstration

Kurpfalz, zum sechsten Male im Endkampf um die Badische stehend, stieß an, kam bis zum Villinger Hüter, der sicher klärte. Schon jetzt bestach das zügige Flachpaßspiel der Mannheimer, im Gegensatz zum hohen Kick- and Rushspiel der Oberländer. Ein Eckball für M. endete im Aus. Die Deckung V. wehrte die stetig andauernden Angriffe des Favoriten vorerst sicher, antwortete mit raschen, eminent gefährlichen Flügelvorstößen. Zwei Freistöße für M. erbrachten nichts.

In der fünften Minute kam die erste Ueberraschung. M. Linksaußen raste mit einer Flachvorlage seines Läufers davon, flankte prächtig, die Mitte ließ, täuschend, durch und der Halbrechte schob mit Seelenruhe unhaltbar ein.

1:0 für Neckarau

Schon eine Minute später, der Beifall war noch nicht verrauscht, revanchierte sich Villingen.

Ein Durchbruch sah Villingens Stürmer allein im Kampfe mit dem Verteidiger, der in seiner Bedrängnis den Ball über den eigenen Torwart hinweg ins leere Tor lenkte.

1:1

Pech, verteufeltes Pech! Aber „nischt zu machen". Unvermindert dauerte das Tempo an, rasante Läufe wechselten, die Situationen desgleichen, die Spannung wuchs. Neckarau warf seine Mannen nach vornen, dominierte durch Flachspiel. Alle noch so gut gemeinten Angriffe blieben an der ausgezeichneten V. Verteidigung hängen. V. kam durch weite Auseinwürfe gelegentlich ins Vordertreffen, aber der letzte Druck der Läuferreihe blieb aus. Der Mannheimer Linksaußen jagte zur Abwechslung eine Flanke ans Außengitter. Die Nervosität der ersten Minuten hatte sich gelegt, man arbeitete mit Ruhe und Fairnis. Zwei feine Villinger Angriffe wurden durch abseits unterbunden, ein weiterer durch die gegnerische Deckung geklärt. Rassige Kampfleistungen entzückten, das Spiel bekam hohes Niveau, Bezirksligavergleiche drängten sich auf. N. Deckung, stark aufrückend, mit Abseitsstellungen arbeitend, kam durch Ueberlaufen einigemal in Bedrängnis. Ein Direktschuß M. knallte über die Latte. Dann folgte eine Periode des Mittelfeldspieles. Villingen arbeitete hoch und höher, Wilbs, die Seele der Mannheimer, kommandierte Flachpaß. Ein Gedränge vor dem V. Tor löste sich durch Hochschuß über die Latte. V. Einzelaktionen verpufften mehr und mehr. Handspiel verhinderte ein sicheres N. Tor.

Wilbs in Hochform

Immer wieder tauchte Wilbs Blondkopf da und dort auf, den Rhythmus des Spieles befeuernd, exakte Vorlagen gebend, die Aktionen des Gegners zerstörend. V. Durchbrüche endeten sehr rasch, die M. Deckung war glänzend in Fahrt. Die alten Routiniers Kurz und Fischer ließen nichts durch. Aus einem höchstwahrscheinlichen Abseits entstand eine heikle Situation, die durch Verfehlen des Kurpfälzer Halblinken ein harmloses Ende fand. Die Mannheimer, blendend in der Technik, ließen Produktivität vermissen. V. Torwart lieferte einige ausgezeichnete Paraden.

Die 39. Minute brachte die Entscheidung: Vom Rechtsaußen sauber nach links gegeben, vom Linksaußen elegant weitergelenkt, landete das Leder in der ungedeckten rechten Torecke der Villinger.

2:1 für Neckarau

Damit war die knappe Entscheidung gefallen. V. blieb bis zur Pause überlegen, ohne weiteren Erfolg. Beide Hüter wehrten abwechslungsweise mit Bravour.

Die Meinungen bei Halbzeit

Wilbs, der Mannheimer Internationale: Wir müssen den Kampf spieltechnisch glatt gewinnen. — Kurz, aber bündig!

Endres, Mannheims Spielführer: Das Resultat müßte schon 3:1 für uns stehen. Die Leistung des Schiedsrichters befriedigt vollauf. — Ein großer Optimist!

Kornwachs, Villingens Spielführer: Ein Unentschieden wäre nicht unangebracht. Der Schiedsrichter ist sehr gut. — Er gibt sich noch nicht geschlagen!

Diözesanpräses Walter, Freiburg: Ein technisch gutes, vornehmes Spiel, das den Besseren in Vorhand sieht. Villingens Eifer ist überaus lobenswert.

Unsere unmaßgebliche Meinung: Neckarau technisch um allerhand Prozente besser, darum die Führung verdient. Villingens Eifer und Energie bewundernswert. Die Niederlage Baden-Wests im Vorschlußspiel erscheint jetzt begreiflicher.

Die zweite Halbzeit

Ein langsamer Leerlauf

Neckarau gab sich anscheinend mit der knappen Führung zufrieden, denn die Mannschaftsarbeit zerfiel immer mehr. Ein häufig planloses Gekicke raubte dem Kampfe die Spannung. Es war, als ob eine Lähmung bei beiden Mannschaften das Gefühl für Zusammenspiel ertötet hätte. V., langsamer geworden, hatte mit der Abwehr „alle Hände voll" zu tun. Statt spiel. Höchstleistungen griff im weiteren Verlauf eine derbere Note Platz, die im Schiedsrichter leider nicht immer den strengen Richter fand. Die 50. Minute sah eine große M. Chance in den Armen des V. Hüters enden. V. Linksaußen wurde stark aktiv, indessen ohne zählbaren Erfolg. Ein Freistoß für Kurpfalz wurde glänzend geschossen und ebenso gehalten. V. Zerberus hielt durch blitzsaubere Arbeit sein Tor rein, wehrte mit Hand, Faust und Fuß. Wilbs, der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, dirigierte wie ein ausgewachsener Generalmusikdirektor. Vergebens, die Unterstützung der Stürmer fehlte.

Hohes Feldspiel war das Motto

Kicken ohne viel Verstand, unterbrochen von einzelnen guten Leistungen, ließ keine rechte Freude mehr aufkommen.

Die Nervosität nahm zu, der Schiedsrichter versuchte zu dämpfen. Es gelang nicht mehr. Mannheim spielte immer verhaltener, V. immer nervöser. Eine häßliche Karambolage zwang einen Villinger Spieler zum Ausscheiden, dezimiert kämpfte der Schwarzwaldmeister zu Ende. Es blieb bei dem 2:1-Siege der Kurpfälzer. Kreisvertreter Schneider beglückwünschte die strahlenden Sieger, die Mannheimer Reisebegleiter jubelten.

Das allgemeine Urteil:

Neckarau hat leistungsmäßig verdient gewonnen. Das Resultat entspricht dem Verlauf, ein höherer Sieg Mannheims würde den Energieleistungen Villingens nicht gerecht werden.

Die Kritik

soweit sie nicht schon geübt wurde, kann zusammenfassend feststellen, daß das Spiel bis auf die letzten 10 Minuten tadellos verlief. Beide Mannschaften haben sich hohes Lob verdient. Villingen verlor zuletzt die Nerven und brachte sich dadurch um den vielleicht noch möglichen Ausgleich. Der Schiedsrichter, Münch-Karlsruhe, in der ersten Halbzeit untadelig, hatte nachher einige schwache Augenblicke, die indessen seine hochachtbare Gesamtleistung nicht zu schmälern vermochten.

Die Mannschaften standen:

Villingen: Binder; Kornwachs, Walser; Götz, Schwarzwälder P., Stern; Haas, Münzer, Weinmann, Schwarzwälder O., Moser.

Kurpfalz Neckarau: Endres; Fischer, Kurz; Babelotzky, Wilbs, Wohlgemuth; Montag, Woll, Schmitt, Salm, Wohlschläger.

*

Sofort die Meldebogen einsenden!

(Amtlich.)

Die Gaugeschäftsstelle bittet um die sofortige Einsendung der gelben und grünen Meldeformulare für Fuß- und Handballmannschaften. Letzter Einsendetermin: 1. August 1933. Verspätete Einsendung bedingt Ausfall der Abteilung bei den Verbandsspielen. Nachmeldung ist gänzlich ausgeschlossen.

Von den Spielfeldern

Der neue A-Meister Mühlburg schlug in Ettlingen nach hartem Kampfe die Einheimischen knapp 2:1. Die Reserven verloren gegen Ettlingen Reserven 2:4. Völkersbach errang auf eigenem Platze ein 3:3-Unentschieden gegen Badenia Karlsruhe. Beim Waldfest von St. Bernhard erfochten die Weststädter einen verdienten 3:0-Sieg über die Leute aus dem Osten.

Wirkliche Erholung . . .

findet nur der gepflegte Körper, wobei Mund und Zähne infolge ihrer täglichen Mitarbeit besonders pflegebedürftig sind. Zur richtigen Zahn- und Mundpflege gehören unbedingt die Qualitätserzeugnisse Chlorodont-Zahnpaste, -Mundwasser und -Zahnbürste; sie sind in den kleinsten Orten erhältlich.

Aus der Landeshauptstadt

Nr. 201 — Montag, den 31. Juli — 1933

Der Jugendsonntag

wurde in Karlsruhe mit besonderer Feierlichkeit in allen Pfarrgemeinden begangen. Festgottesdienste mit Generalkommunion der gesamten männlichen und weiblichen Jugend standen im Mittelpunkte. In St. Stephan fand sich um 8 Uhr morgens die Jugend aus allen Bünden und Vereinen nach strammem Einmarsch in übergroßer Zahl zum Festgottesdienste zusammen. Das mächtige Rund war bis weit über die Hälfte von der Pfarrjugend gefüllt. Vornen am Altare leuchteten die Banner und Wimpel in hundertfältigem Farbenspiel. H. H. Prälat Dr. Stumpf, der die Messe zelebrierte, predigte auch zu seiner Jugend. Es waren Worte voll innerster Fülle, voll unendlicher Liebe, voll tiefsten Verstehens. „Charakter werden" müsse die Losung der jungen Generation sein. Nach der Opferung ein überwältigendes Geschehen. Alle, aber auch alle die Jungen und Mädchen, die da knieten, traten zum Tische des Herrn, Christus, ihren Herrn und Meister zu empfangen. Herrn Eders Cellospiel erhöhte die Weihe des Augenblicks.

Draußen in St. Bernhard predigte H. H. Diözesanpräses Walter, Freiburg, der Führer der organisierten kath. Jugend Badens. Auch hier nahm die gottesdienstliche Handlung (Gemeinschaftsmesse der Jugend) unter stärkster Anteilnahme der Gesamtgemeinde einen außerordentlich erhebenden Verlauf.

Die Liebestragödie in der Altstadt

Das Karlsruher Schwurgericht trifft heute vormittag zu seiner 4. Tagung zusammen. Als erster Fall stand die schreckliche Liebestragödie in der Altstadt in der Nacht zum 19. Februar d. J. zur Verhandlung. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Böhringer, Anklagevertreter ist Staatsanwalt Dr. Eschenauer, während Rechtsanwalt Giehne die Verteidigung des Angeklagten Polizeirottenmeisters a. D. Otto Könneke aus Pforzheim übernommen hat. — Der Angeklagte hatte, wie wohl noch in allgemeiner Erinnerung stehen dürfte, in der fraglichen Nacht im Hause Durlacher Straße 7 den 27jährigen Buchbinder Richard Zimmermann nach einem heftigen Wortwechsel mit seinem Dienstrevolver erschossen und dann seiner Braut, der 25 Jahre alten Anna Daligo, und sich selbst schwere Verletzungen beigebracht. Die Anklage lautet daher auf Totschlag und versuchten Totschlag. Die Aufnahme des Tatbestandes hatte folgendes Bild ergeben: Die Tochter des Holzbildhauers Ferdinand Daligo, die 25 Jahre alte Anna, hatte 7 Jahre lang, bis zum Jahre 1931, ein Liebesverhältnis mit dem 27jährigen Buchbinder Richard Zimmermann von hier. Im Frühjahr 1931 kam es zwischen beiden zum Bruch. Kurz darauf lernte das Mädchen den in Pforzheim bediensteten 28 Jahre alten Polizeirottenmeister Otto Könneke kennen, mit dem sie die Ehe einzugehen beabsichtigte. Am Samstag, den 18. Februar 1933, kam Könneke in seiner dienstfreien Zeit nach Karlsruhe, um seine Braut nach Pforzheim zu holen, wo er für sie eine Stellung gefunden hatte. Der frühere Liebhaber Zimmermann hat dann anscheinend Kenntnis von der Anwesenheit des Könneke erhalten und begab sich Sonntag morgens um 4 Uhr, nachdem er in mehreren Wirtschaften stark gezecht hatte, in die Wohnung der Daligo in der Durlacher Straße 7, wo er in das Schlafzimmer der Anna einzudringen versuchte. Es kam dann zu einer heftigen Auseinandersetzung des Eindringlings mit dem anwesenden Könneke, der im Verlauf des Wortwechsels seinen Dienstrevolver zog und den ehemaligen Liebhaber seiner Braut durch 5 Schüsse niederstreckte. Darauf richtete der Täter die Waffe gegen seine Braut und brachte ihr einen Brust- und Armschuß bei, der sie lebensgefährlich verletzte. In seiner Verzweiflung richtete dann K. die Waffe gegen sich selbst, verletzte sich aber nur leicht. Die Daligo wurde dann mit ihrem Bräutigam ins Krankenhaus verbracht, wo es der ärztlichen Kunst gelang, sie am Leben zu erhalten.

Es sind nicht weniger als 19 Zeugen und drei Sachverständige geladen, sodaß die Verhandlung den ganzen Tag in Anspruch nehmen und das Urteil wohl erst in den späten Abendstunden zu erwarten sein wird.

Der „Badische Bauer" amtliches Organ

Der „Badische Bauer", das Vereinsblatt des Badischen Bauernvereins e. V., erscheint nunmehr nach vollzogener Gleichschaltung als amtliches Organ und Fachzeitschrift der Badischen Bauernkammer. Das Blatt wird herausgegeben von der landwirtschaftlichen Genossenschaftsberatung, G. m. b. H., Karlsruhe. Verantwortliche Schriftleiter sind Dr. Karo, Diplomlandwirt, und Dr. Kurt E. Heil, beide in Karlsruhe.

Briefkasten

Rückporto: Die Regeln des Anstandes im geschäftlichen Verkehr erfordern es, Schreiben, auf die man eine Antwort wünscht, das Rückporto beizufügen. Beigefügtes Porto in Privatbriefen an Verwandte Freunde, Vorgesetzte kann indessen, je nach Lage des Falles, eine Beleidigung bedeuten.

Patrozinium von St. Bernhard

Das Patroziniumsfest ist das große Fest der Pfarrfamilie und ihres Heimes, der Pfarrkirche. Und so wurde das Fest in St. Bernhard gefeiert als Familienfest. Die neue Zeit hat die Jugend des Volkes stark in den Vordergrund gestellt, so ist es auch naturgemäß, daß beim Bernhardsfest dieses Jahres die Jugend in besonderer Weise von der Idee des Festes erfaßt wurde und an ihm mitgestaltete. Ein gutes Stück der Arbeit der Jugend lag schon in der Woche vor dem Feste. Da war letzten Montag der eigentliche Tag des Seligen eBrnhard. Der Abend dieses Tages führte die weibliche Pfarrjugend zusammen zu einer Feierstunde um den Bernhardsaltar, von dem die Silberbüste mit der kleinen Reliquie des Seligen zwischen Blumen und Kerzen grüßte. Mittwoch und Donnerstag hielt der H. Herr Bezirkspräses Wolf religiöse Vorträge für die männliche Jugend. Und am Freitag abend sah die Bernhardskirche die bedeutungsvolle Feier der Bannerweihe des Jugend- und Jungmännervereins und die Feier des Lichttages des Bezirkes der kath. Jungmänner.

So vorbereitet kam der eigentliche Festtag. In der 7-Uhr-Messe sammelte sich die männliche und weibliche Jugend um das eucharistische Mysterium. Froh und fest klang das liturgische Beten der jungen Menschen durch das Gotteshaus. Und viele noch traten nach der Jugend und nach den Männern an die Kommunionbank und nahmen Christus neu in ihr Leben. Der Höhepunkt des Festes war die große Opferfeier des Tages, das Hochamt. Die Festpredigt hielt der H. H. Diözesanpräses Walter. Er zeigte uns den seligen Bernhard in seinem Kampf für seine Seele, für sein Volk und für die Kirche. Dann kam die heilige Handlung selbst. Immer ist die heilige Messe der kostbare Edelstein der Kirche. Aber es gibt Tage, da gibt sie ihr Juwel in eine herrliche Fassung und hält ihn demütig stolz ins Licht, sodaß er vor unseren Augen wundersam funkelt. So wars am Sonntag. Festlich geschmückt prangten die Altäre, Fahnen, Banner und Wimpel zierten das Chor. Der Kirchenchor sang zur hochheiligen Feier die Festmesse von Weirich.

Am Nachmittag zog die Jugend und die ganze Pfarrgemeinde zum Waldfest nach dem Caritaswaldheim, wie dies nun schon seit vielen Jahren schöner Brauch ist. Und dort ist überall rechte Freude gewesen. Auf hohen Masten wehten die Fahnen des Reiches und des Landes, dazu hatte die Jugend ihre Banner gehißt. Für alle Gruppen des jungen Volkes waren Plätze abgesteckt und dort entfaltete sich den ganzen Nachmittag ein reiches freudiges Leben. Ein Lautsprecher kündete die wichtigsten Programmpunkte an und übertrug die Ansprache des H. H. Geistl. Rates Dr. Kiefer. Erst als die Sonne zu sinken begann, zog man heim. Vor dem Portal der Pfarrkirche fand der Tag seinen Abschluß. Die Treppen hinauf stand die Pfarrjugend um ihre Banner und Wimpel. Die Sturmschar spielte die letzte Szene aus dem Tellspiel der Schweizer Bauern mit dem feierlich-ernsten Treuschwur. Aus den erweckten Herzen klang das Deutschlandlied als Bekenntnis und als Bitte für Volk und Vaterland zum Himmel. Unser lieber Herr Stadtpfarrer sammelte in seiner Schlußansprache das Erleben des Tages in die beiden Worte voller Reichtum und Tiefe: Gott und Heimat. Ein brausend Deo gratias war das Schlußlied: Ein Haus voll Glorie schauet.

Die höheren Schulen 1933/34

In Baden bestehen im Schuljahr 1933/34, wie aus einer in den Südwestdeutschen Schulblättern veröffentlichten Zusammenstellung hervorgeht, 17 Gymnasien, 2 Mädchengymnasien, 15 Realgymnasien, 4 Mädchenrealgymnasien, 4 Realprogymnasien, 20 Oberrealschulen, 5 Mädchenoberrealschulen, 13 Realschulen, 1 Aufbauoberrealschule, 13 Mädchenrealschulen. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der selbständigen Anstalten um 1 zurückgegangen. Auch statt der 17 kombinierten Anstalten des Vorjahres sind nur noch 13 vorhanden. Schuld daran sind einerseits die Abbaumaßnahmen (Spargutachten) und andererseits Umstellungen im Lehrplan. An den Realgymnasien Buchen, Walldürn und Mosbach sind die gymnasialen Zweige in Wegfall gekommen. Das Realgymnasium Säckingen ist jetzt Realprogymnasium ohne Prima. Die Oberrealschule Eberbach und Wiesloch sowie die Realschule Emmendingen sind jetzt in Realprogymnasien umgewandelt. Die Oberrealschulen Schwetzingen und Singen werden zu Realgymnasien umgestaltet. Die Oberrealschule Schopfheim geht in diesem Schuljahr nur bis Unterprima, die Oberrealschule Bretten ist zu einer sechskursigen Realschule geworden. In Ettlingen ist das Aufbau-Realprogymnasium eingegangen. Im Ganzen besuchen: 20 286 Schüler die Knabenanstalten, und zwar 8446 die Gymnasien, 5992 die Realgymnasien, 679 die Realprogymnasien, 6521 die Oberrealschulen, 1346 die Realschulen und 252 die Aufbauschulen. In die Mädchenanstalten gehen im ganzen 5767 Schülerinnen, und zwar 4430 in die Mädchenrealschulen, 385 in die Mädchenoberrealschulen, 710 in die Mädchenrealgymnasien, 139 in die Mädchengymnasien und 103 in die Frauenschulen. Auch die Zahl der Schüler und Schülerinnen hat sich dem Vorjahr gegenüber um 1033 verkleinert. Auch die Zahl der Abiturienten und Abiturientinnen ist um 146 zurückgegangen, beträgt aber immer noch 1983, darunter 487 Mädchen. Die Oberprima besuchen im laufenden Schuljahr 1723 Schüler und Schülerinnen. Im Vorjahre waren es 2070. In Sexta sitzen in den höheren Schulen 3998 Schüler und Schülerinnen, 274 weniger als im vergangenen Schuljahr. Die Bürgerschulen werden von 628 Schüler und Schülerinnen besucht, darunter von 251 Mädchen. Im Vorjahre belief sich die Schülerzahl auf 632, darunter 252 Mädchen.

Die Neuorganisation des badischen Einzelhandels

Der badische Einzelhandel war bisher organisatorisch in der „Landeszentrale des Bad. Einzelhandels" zusammengeschlossen. Um die dem badischen Einzelhandel innewohnende Kraft im neuen Staat dem Ständeaufbau zur Verfügung zu stellen, machte sich eine Umbildung erforderlich, die nach dem Beschluß des Präsidiums vom Juli d. J. in der Form vorgenommen werden sollte, die Landeszentrale des Bad. Einzelhandels als solche auf Ende des Jahres 1933 zu liquidieren und schon ab 1. Juli d. J. eine neue Organisation, den Landesverband des Badischen Einzelhandels ins Leben zu rufen, der frei von allen Vorbelastungen den Zustrom der bisher noch nicht verbandsmäßig organisierten Einzelhändler aufnehmen und zu Ende des Jahres mit dem Stamm der alten Mitglieder vereinigen soll. Um diesem Beschluß satzungsmäßige Rechtskraft zu verleihen, wurde auf den gestrigen Sonntag nach Karlsruhe eine Mitgliederversammlung einberufen, die aus dem ganzen badischen Lande sehr stark besucht war.

Präsident Wilser gab in kurzen Worten Kenntnis von der Sachlage. Es könne heute schon gesagt werden, daß die Umbildung der Organisation, die Hand in Hand mit einer zeitgemäßen Gleichschaltung der Führung erfolgt sei, beim Einzelhandel lebhaften Widerhall gefunden habe, was sich auch aus dem sehr erheblichen Mitgliederzuwachs der letzten Wochen ergebe. — Der neue Geschäftsführer des Verbandes, Julius Hepp, schloß diesen Darlegungen des Vorsitzenden eine kurz zusammengefaßte Uebersicht über die finanzielle und sonstige Lage der Landeszentrale des Bad. Einzelhandels an. Nach kurzer Aussprache wurde dem Präsidium und dem Gesamtlandesvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Ebenso einmütig stimmte die Versammlung der Liquidation der Landeszentrale zu und ernannte, dem Vorschlag des Präsidiums folgend, die Herren Präsident Wilser und Julius Hepp zu Liquidatoren.

Im unmittelbaren Anschluß daran fand sodann die erste Mitgliederversammlung des Landesverbandes des Badischen Einzelhandels statt, an der neben den neu beigetretenen Mitgliedern als Gäste auch die Mitglieder der Landeszentrale teilnahmen. Die Leitung dieser Versammlung lag in den Händen der Herren Präsident Baumann und stellv. Präsident Mannschott. Ersterer bekundete in seiner Eröffnungsansprache den festen Willen, durch die Tat zu beweisen, daß der Einzelhandel in seiner Organisation einen Hüter und Wahrer seiner im Rahmen des Volksganzen liegenden berechtigten Interessen zu finden vermöge. — Im gleichen Sinne sprach anschließend stellv. Präsident Fritz Mannschott. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Herren, die sich für die Leitung der bisherigen Organisation des badischen Einzelhandels uneigennützig zur Verfügung stellten, ihr Möglichstes getan haben, um die gesteckten Zele zu erreichen. Wenn trotzdem viele Wünsche des Einzelhandels unerfüllt blieben, so habe dies an den Widerständen gelegen, die sich den mittelständischen Forderungen unter dem alten System entgegenstellten. Vieles werde hierin unter der neuen nationalen Regierung anders werden, **aber er warne davor, zu glauben, daß derart einschneidende Fragen, wie z. B. die der Warenhäuser, der Konsumvereine und Großfilialgeschäfte usw., von heute auf morgen voll befriedigende Lösungen finden würden.** Der Einzelhandel müsse zunächst selbst Opfer bringen und sich vor allem restlos in die Erfordernisse des neuen Staates einreihen. Wer sich nicht in die Berufsorganisation einreihe, werde eines Tages empfindliche Nackenschläge erleiden. — Nach einmütiger Annahme der Satzungen wurde die erfolgreiche Tagung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Kanzler beendet.

Neues vom Arbeitsdienst

Ein erlauschtes Gespräch auf der Kaiserstraße

1. Bürger: Haben Sie eben den Arbeitsdienst marschieren sehen?
2. Bürger: Jawohl, aber schade, daß die braungebrannten Prachtgestalten so schlecht uniformiert waren.
1. Bürger: Woran liegt das wohl?
2. Bürger: Das will ich Ihnen noch rasch sagen, bevor meine Straßenbahn kommt. Der Arbeitsdienst muß sich selbst finanzieren, das Reich kann kein Geld dafür ausgeben, denn unser heutiger Arbeitsdienst ist ein freiwilliger Dienst — aller an ihm Beteiligten — und muß natürlich das Wort „sparen" ganz groß schreiben. Jetzt können Sie sich doch auch denken, warum der Arbeitsdienst eine Lotterie veranstaltet.
1. Bürger: Jawohl, damit der Arbeitsdienst uniformiert werden kann, denn es sieht auch wirklich ganz anders aus, wenn die ganze Abteilung gut uniformiert mit Mütze, Koppel ausgerüstet in der Stadt zu sehen ist.
2. Bürger: Sie können sich gar keinen Begriff machen, wie sich gerade die Karlsruher Arbeitsdienstwilligen freuen, uniformiert zu werden. Haben Sie schon ein Los der Badischen Arbeitsdienst-Lotterie?
1. Bürger: Nein — aber heute will ich mir noch ein Arbeitsdienstlotterielos kaufen; ich halte die Lotterie für diesen Zweck wirklich gerechtfertigt!

(:) **Die Gleichschaltung des Verwaltungsrates des Badischen Leib-Grenadier-Vereins Karlsruhe e. V.** nach der Führeranordnung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" erfolgte in der Mitgliederversammlung am 15. 7. 33 in Anwesenheit des Vertreters des Badischen Kriegerbundes, Gauvorsitzenden Reber. Dabei wurde der bisherige 2. Schriftführer Pg. O. P. S. Busch zum Führer, bzw. 1. Vorsitzenden mit überwältigender Stimmenmehrheit gewählt. Seine Mitarbeiter wählte er so, daß der Führer, bzw. Verwaltungsrat nun aus 52 Prozent Mitgliedern der NSDAP. besteht. Der bisherige 1. Vorsitzende O. P. S. Krawutschke, sowie der 1. Schriftführer Verm.-O.-Sekretär Wintermantel, die eine Wiederwahl aus besonderen Gründen ausschlugen, wurden wegen ihrer großen Verdienste um den Verein von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden, bzw. Ehrenmitglied ernannt. Einstimmig wurde die Abgabe von 100 RM. zur Förderung der nationalen Arbeit aus der Vereinskasse beschlossen. Getreu dem Willen des obersten Führers „Alle Volksgenossen zusammenzuführen", geht auch das Bestreben des neuen Verwaltungsrates dahin, alle noch dem Verein fernstehenden ehemaligen Kameraden des Grenadierregimentes, die guten und aufrichtigen Willens u. zum Opferbringen ohne Vorbehalt u. Hintergedanken bereit sind, in seine Reihen aufzunehmen.

Sommeroperette im Städtischen Konzerthaus. Am Montag, den 31. Juli, abends 20 Uhr findet eine geschlossene Vorstellung für die Volksbühne statt. Die nächste öffentliche Aufführung ist am Dienstag, den 1. August, und zwar wird an diesem Abend 20 Uhr die bei ihrer Erstaufführung am Samstag, den 29. Juli, mit großem Beifall aufgenommene Operette „Das Dorf ohne Glocke" gegeben.

Sie hören heute

Montag, 31. Juli. 6 Uhr: Gymnastik. 7.10 Uhr: Frühkonzert. 10.10 Uhr: Arien und Lieder für Alt und Orgel. 10.50 Uhr: Musik am Vormittag. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13.30 Uhr: Mittagskonzert. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.15 Uhr: Die hohe Schule des Segelflugs. 18.10 Uhr: Stefan George — ein deutscher Dichter. 19 Uhr: Stunde der Nation. 20 Uhr: Instrumentalkonzert. 21 Uhr: Erzähle, Kamerad. 21.15 Uhr: Die elsässische Kunkelstube. 21.30 Uhr: Traumeswirren um Robert Schumann. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

C. M. S.

Karlsruhe, 2. August, fer. IV., occ. conf.

Geschäftliche Mitteilung

(:) **Vorzügliche Essiggurken.** Die Gurken werden mit einer Bürste gut gereinigt und dann über nacht in Salzwasser gelegt. Hiernach legt man die Gurken in ein gereinigtes Glas, einen Porzellan- oder Steingguttopf und übergießt sie dann mit dem guten „Riempp'schen Kräuteressig" — abkochen nicht nötig — er enthält alle Zutaten und darf nicht verdünnt werden. Christian Riempp, Essigfabrik, Karlsruhe, Kronenstraße 23.

Tages-Anzeiger

für Montag, den 31. Juli 1933

Konzerthaus. Geschl. Vorstellung Volksbühne 3, 20—23 Uhr.
Gloria-Palast. Die Försterchristl.
Palast-Lichtspiele. Frauen-Gefängnis.
Residenz-Lichtspiele. „Quick".

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a.

*

In Urlaub: Geistl. Rat Dr. Meyer

Der Sport des BB

15. Deutsches Turnfest in Stuttgart

Der Samstag

Um 8 Uhr morgens fand im Hofe des Neuen Schlosses eine Morgenfeier der Jugend statt, die überall lebhafte Anteilnahme fand. Die Jugend sang und tanzte anschließend auf verschiedenen Plätzen der Stadt. Auf der Festwiese übten die Turnerinner ihren Chorfesttanz. Später fand eine Probe des Aufmarsches für den Sonntag statt. Die Schutzpolizei führte in der Hauptkampfbahn ihr Turnen vor. Wie immer hatte die Kampfbahn starken Besuch aufzuweisen. Auf allen Plätzen wurde geprobt und geübt. Im Laufe des Nachmittags fielen dann im Tennis, Fechten, Ringen und in den volkstümlichen Einzelwettbewerben die letzten Entscheidungen. Um die Mittagsstunde und später regnete es einige Male.

Der Hauptkampftag der Schwimmer

Der Entscheidungskampf im 200-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen hat am Freitag nachmittag trotz der glühenden Nachmittagshitze viele Tausende von Zuschauern und Freunden der Turnerschwimmgemeinde angelockt. Gleich im ersten Wettkampf sind die Besten der DT am Start. Ein Kampf von besonderer Güte und Spannung leitet den Nachmittag ein. Im Sprungbecken wird das Hauptspringen mit der Kür der Turner beendet. In der Hauptschwimmbahn fallen weitere Entscheidungen in den Einzel- und Mannschaftskämpfen der Turner und Turnerinnen.

Die Ergebnisse:

100 Meter Brustschwimmen: 1. Eitel, Tgf. Stuttgart 1:22,3.

100 Meter Brustschwimmen der Altersturner, Kl. 2: 1. Müller, TV Speyer 1:33.

4 mal 100 Meter Lagenstaffel, Tu.: 1. TB Cannstatt 5,13:1 Min.

4 mal 200 Meter Bruststaffel, Tu., Klasse 1: 1. Leipziger TuSpV Eintracht 12,50:2. **100 Meter Brustschwimmen, Tu., Klasse 2:** 1. Richard Müller, TV Speyer 1,33. **Springen, Sechskampf, Tu., Klasse 3:** 1. Walter Lange, SpV RWE Essen 70,25 Punkte. **50 Meter Kraulschwimmen, Tu., Klasse 3:** 1. Hermann Speidel, TGde Heilbronn 35,5 Sek. **Neunkampf, Tu., Klasse 1:** 1. Anni Kapp, SpV Allianz Frankfurt a. M. 170,65 P. **4 mal 100 Meter Bruststaffel, Turnerinnen:** 1. Hamburger TV 1862 6,39:8. **100 Meter Brustschwimmen, Tu., Klasse 1:** 1. Hermann Eitel, TG Stuttgart 1,22:3; 2. Heinz Freyer, Königsberger Turnclub 1,23:4; 3. Wilhelm Hagedorn, Tgf Offenbach a. M. 1,23:6; 4. Werner Löwe, Tbd Cannstatt 1,24:2. **1500 Meter Kraulschwimmen, Tu., Klasse 1:** 1. Karl Bode, Polizeiv. f. Leibesübungen Osnabrück 23,08:4 Min.; 2. Emil Berner, TuSpV Staßfurt-Leopoldshall 23,23:5; 3. Hans Müller, Kieler MTV 1844 23,26:8; 4. Heinz Wagner, Kölner Schwimmcl. 1906 24,08:5. **4 mal 100 Meter Kraulstaffel, Tu.:** 1. Tgd Mühlhausen 1849 4,44:6 Min.; 2. MTV Buckau 1832 4,45:4; 3. Hamburger Tschft. 1816 4,47:9; 4. Kölner Schwimmclub 4,50:6. **200 Meter Brustschwimmen, Turnerinnen, Kl. 1:** 1. Anita Herzog-Brömmel, ATV 1845 Leipzig 3,27:9 Min.; 2. Gertrud Fritsch, Hamburger TV 1882 3,28:8; 3. Eva Nottebohm, Kursächs. TV Wittenberg 3,31:3; 4. Ilse Hoffmeister, MTV Braunschweig 3,34:6; 5. Liesel Geller, Kölner Schwimmklub 3,36:6; 6. Elsbeth Stoll, TV 1834 Pforzheim 3,37:7. **100 Meter Rückenschwimmen, Turnerinnen, Kl. 1:** 1. Anita Dabelstein, Hamburger Tschft. 1816 1,36:5; 2. Ilse Oppermann, Hamburger TV 1862 1,39:1; 3. Kläre Fleischmann, Tgd Darmstadt 1,39:6; 4. Friedel Wägerle, TV 1834 Pforzheim 1,40:6. **4 mal 50 Meter Lagenstaffel, Turnerinnen:** 1. Hamburger TV 1862 2,47:2; 2. Turnverein Pforzheim 2,51:9; 3. Hamburger Turnerschaft 1816 2,53:5; 4. MTV Stuttgart 2,54:2. **50 Meter Kraul-Turnerklasse 3:** 1. Speidel, Tgde Heilbronn 35,5; 2. Brohmann, TC Staßfurt 36,7; 3. Stange, Dresdner Bank Berlin 38,8; 4. Hepp, TC Ludwigshafen 39,3. **4 mal 100 Meter Kraul-Staffel, Tu.:** 1. Turngemeinde Mühlhausen 4:44,6; 2. MTV Buckau 4:45,4; 3. Hamburger Turnerschaft 1816 4:47,4; 4. Kölner Schwimmklub 4:50,4. **4 mal 100 Meter Lagenstaffel, Tu.:** 1. Turnerbund Cannstatt 5:13,1; 2. ATV Breslau 5:23,2; 3. Turngesellschaft Offenbach 5:26,2. **50 Meter Streckentauchen, Tu.:** 1. Burckhardt, TV Stuttgart 36,3; 2. Tüttelmann, Iserlohn 37,4; 3. Brandt, Eschweiler 37,6; 4. Spörl, TV Kißlegg 38,5; 5. Meier, TV Gladbeck 39,3. **50 Meter Tauchen, Tu., Kl. 2:** 1. Karl Burckhardt, Tbd Stuttgart 1867 36,3 Sek.; 2. Ludwig Stanner, Schw.-Bund, MTV 1897 München 36,5; 3. Karl Tüttelmann, Iserlohn, Schleddenhofer SV 37,4. **Hauptspringen für Turner:** 1. Magdeburg, Teltower MTV 141,75 Punkte; 2. Ruhland, MTV Ingolstadt 138,90; 3. Ostermeier, Bockenheimer Tgde 135,80. **4 mal 100 Meter Bruststaffel, Turnerinnen:** 1. Hamburger Turnerbund 62 6:39,8; 2. Hamburger Turnerschaft 16 6:44,3. **4 mal 50 Meter Lagenstaffel, Turnerinnen:** 1. Hamburger TV 62 2:47,2; 2. TV Pforzheim 2:51,9; 3. Hamburger Tschft. 16 2:53,5; 4. MTV Stuttgart 2:54,2.

Der Samstag war auch für die Schwimmer der letzte Tag der schwimmerischen Wettkämpfe. Wie immer bei den DT.-Meisterschaften ist der Schlußtag Hauptkampftag. Mit steigender Spannung wird den noch ausstehenden Ergebnissen der Mehrkämpfe und den in der Hauptsache für den Nachmittag vorbehaltenen zahlreichen Entscheidungskämpfen, vor allem auch den großen Staffeln, entgegengesehen. An Leitung und Kampfgericht, an Wettkämpfer und Wettkämpferinnen, besonders auch an den gesamten technischen Apparat werden Höchstanforderungen gestellt. Es braucht nicht erst erwähnt zu werden, daß man auf dem 15. Deutschen Turnfest sämtlichen Anforderungen gerecht wird.

400 Meter Kraul: 1. Bode, Polizei-VfL. Osnabrück 5:43,2; 2. Berner, TV. Staßfurt L. 5:49,1; 3. Marx, Köln 06 5:52,6; 4. Haase, Tbd. Untertürkheim 5:58,9.

100 Meter Kraul, Turnerklasse 2: 1. Sprung, ATV. Breslau 1:14,1; 2. Potyka, TV. Vorwärts Gleiwitz 1:18,3.

Springen für Turner, Altersklasse 3: 1. Lange, SpV. RWE. Essen 70,95 P.; 2. Baber-Hamburg St. Pauli TV. 70,35 P.; 3. Dietrich, Kölner TV. 43 69,2 P.; 4. Rehm, Tschft. Hannover 67,35 P.

4 mal 200 Meter-Kraulstaffel, Turner: 1. Tgm. Mühlhausen 10:55; 2. Köln 06 10:56.

Wettkämpfe der Turnerinnen:

100 Meter Seite: 1. Weynell, ATV. Breslau 1:29,1; 2. Fritsch, Hamburger Tbd. 62 1:29,9; 3. Löffler, TV. Speyer 1:34,7.

200 Meter Kraul, Turnerinnen: 1. Ohliger, Solinger Tb. 3:00,8; 2. Remme, Hamburger Tb. 3:17,3; 3. Rommstedt, Hamburger Tb. 3:24,2.

40 Meter Streckentauchen für Turnerinnen: 1. A. Weynell, Breslau 33,6 Sek.; 2. Franke, Schwcl. Homburg 36,6 Sek.; 3. Hoppe Neulen, Saarbrücken 38,1 Sek.

200 Meter Rücken, Turnerinnen: 1. Wägerle, TV. Pforzheim 3:35,3; 2. Fleischmann, Tgd. Darmstadt 3:35,6; 3. Wald A., TV. Leipzig 3:36,6; 4. Oppermann, Hamburger Tbd. 3:37,2.

3 mal 200 Meter Bruststaffel Turnerinnen: 1. Hamburger Tbd. 10:51,2; 2. Hamburger Tschft. 11:15,4; 3. Tbd. Heilbronn.

Tgde. Mühlhausen Wasserball-Endsieger

Etwa 3—4000 Zuschauer hatten sich zu dem Wasserball-Endspiel zwischen der Tgde. Mühlhausen und dem TK. Hannover eingefunden. Die Mühlhausener siegten mit 8:5 (3:2). Der Sieg war in gewisser Beziehung gerechtfertigt, wenn auch der Schiedsrichter in der zweiten Hälfte die Hannoveraner stark benachteiligte. Hannover ging in 1:0-Führung, Mühlhausen konnte aber ausgleichen und eine 2:1-Führung übernehmen. Hannover glich wieder auf 2:2 aus, Mühlhausen konnte aber eine Pausenführung von 3:2 herausholen. Nach dem Wechsel erzielte Hannover wieder den Ausgleich, mußte aber dann den Gegner bis auf 6:3 davonziehen lassen. Hannover holte dann ein Tor auf, Mühlhausen erhöhte auf 7:4 und schließlich auf 8:4, während Hannover kurz vor Schluß noch ein fünftes Tor werfen konnte. — Reichssportführer v. Tschammer-Osten wohnte dem Treffen einige Minuten bei und beglückwünschte beide Mannschaften zu dem schönen Kampfe.

Die Ergebnisse im Tennis-Länderturnier

Kreis 3b Brandenburg—Kreis 7, Oberweser: Rohde gegen Neugebauer 6:2, 6:3; Kurras—Benning 6:2, 6:3; Holzmann-Geschwandner—Neugebauer-Bunge 6:3, 8:6; Westendorff-Hoffmann—Benning-Neugebauer 3:6, 3:6; Kaiser gegen Bunge 6:2, 6:1; Blanke—Seidel 6:1, 6:0; Müller-Vollbrecht—Seidel-Beyer 6:4, 4:6, 11:9.

Kreis 9 Mittelrhein—Kreis Brandenburg: Mehl gegen Rohde 2:6, 1:6; Atzenroth—Westendorff 6:2, 9:7; Mehl-Eggers—Holzmann-Geschwandner 6:3, 6:4; Ehrhardt-Eggers—Borcherdt-Rohde 7:5, 2:6, 6:2; Schildt—Kaiser 8:6, 6:3; Döring—Blanke 2:0 zurückgezogen; Döring-Schildt gegen Westendorff-Hoffmann 6:4, 6:2.

Tennis-Doppel-Endspiele.

Am Samstag konnten auch die Endspiele in den Doppels der Tenniskämpfe ausgetragen werden, während das Länderturnier noch nicht sein Ende finden konnte, da einsetzender Regen eine Abbrechung erforderte. Im Herren-Doppel kamen Wille-Baumann zu einem 6:3, 6:2 Sieg im Endspiel gegen Held-Schulter. Im Damen-Doppel siegten im Finale Wistinghausen-Hahn mit 2:6, 6:1, 6:1 über John-Roth. Im Gemischten Doppel schließlich waren Frl. Wacker-Rudolph mit 6:2, 4:6, 6:4 über Roloff-Preußer erfolgreich.

Frl. Mack und Wille Einzelsieger.

Im Damen-Einzel konnte die Dresdnerin Frl. Mack die Süddeutsche Wistinghausen (TV. Neu-Isenburg) mit 6:2, 6:0 ganz klar schlagen. — Im Finale des Herreneinzels behauptete sich der Tübinger Wille, der diesmal für Stuttgart spielte, über Mertens (Hindenburg) mit 6:3, 8:6. Den ersten Satz holte sich der Süddeutsche recht schnell. Im zweiten Satz hatte Mertens schon eine 4:0-Führung, ließ aber Wille ausgleichen und beim Stande von 6:6 gewann dann Wille noch die zwei Spiele, um 8:6 Sieger zu bleiben. Regen störte etwas das Spiel, so daß Wille verschiedentlich aus dem Konzept kam, ohne daß aber der Hindenburger diese Chance richtig wahrnehmen konnte.

Die Volksturnkämpfe am Samstag

Die weiteren Volksturnkämpfe am Samstag auf der schon in früher Morgenstunde voll besetzten Adolf-Hitler-Kampfbahn schlossen sich in jeder Weise gleichwertig den Vorkämpfen des Freitag an. Den Auftakt bildete der 15-Klm.-Straßenlauf, der 68 Läufer von der Kampfbahn über die Mercedesbrücke neckaraufwärts nach Mettingen und über Ober- und Untertürkheim zurück auf die Kampfbahn führte.

Besseren Beginn hätten die Entscheidungskämpfe der Volksturner, die am Samstag nachmittag in der bis auf den letzten Platz besetzten Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfanden, kaum finden können, als sie ihn mit der neuen DT-Bestleistung im 1000-Meter-Lauf hatten, mit dem die Entscheidungen eingeleitet wurden. Mertens-Wittenberg lief hierbei ein ganz großes Rennen, das ihm neben dem Sieg vor seinem Vereinsbruder Böttcher und dem Kieler Andresen als wohlverdienten Lohn eine neue DT-Bestzeit mit 2:30,8 einbrachte. Schlag auf Schlag folgten dann die weiteren Entscheidungen, deren Ergebnisse durchweg auf einer Höhe standen, die neben der im Verlauf des Turnfestes so oft und eindrucksvoll gezeigten Breitenarbeit auch die Leistungsarbeit der DT im besten Licht erstrahlen läßt. So vielfältig und fesselnd war das wechselvolle Geschehen auf der Laufbahn und dem grünen Rasen, daß das Auge kaum zu folgen vermochte.

Der TV 46 Mannheim verlor schon durch den ersten Mann so viel Boden, daß keine Aussicht mehr vorhanden war. In der 4×100-Meter-Staffel fiel der TV 46 Mannheim durch schlechten Wechsel auf den 4. Platz zurück, sonst wäre der 2. Platz sicher gewesen. Ueber 1000 Meter belegte Schoop, TV 46 Mannheim, einen sehr guten 4. Platz. Im Speerwerfen der Turnerinnen erreichte Frl. Schumann, Essener TB, die neue Höchstleistung von 41,92 Meter. Diese Weite erreichte sie erst beim letzten Wurf. Den 5000-Meter-Lauf holte sich Syring, der nach 5 Runden an die Spitze ging und die 3000 Meter in 9:16,0 Minuten zurücklegte. Die 400 Meter gewann sehr sicher Single, TG Eßlingen. Frl. Notte konnte den Hochsprung und den 80-Meter-Hürdenlauf gewinnen und im 100-Meter-Lauf siegte Lammers in 10,8 Sek. vor dem Fuldaer Rontow, nachdem er erst Fehlstart verursacht hatte.

Die Ergebnisse:

Turner:

1000 Meter: 1. Merktens, KTV Wittenberg 2:30,8 (neuer Rekord); 2. Böttcher, KTV Wittenberg 2:33,0; 3. Andresen, Kieler TV 2:34,1; 4. Schöpp, TV 46 Mannheim. **Kugel:** 1. Vogl, Inf.-Reg. Passau 14,73 Meter; 2. Stöck, Univ. Greifswald 14,39; 3. Reegmann, Hannover 14,31. **5000 Meter:** 1. Syring, KTV Wittenberg 15:36,5 Min.; 2. Bohrer, Hannover 200 Meter zurück; 3. Thymm, Bremen 250 Meter zurück. **400 Meter:** 1. Single, Tg. Eßlingen 53,2 Sek.; 2. Nürrel, TV Niederpleiß 53,4. **Diskus:** 1. Stöck, Univ. Greifswald 43,36 Meter; 2. Reegmann, Hannover 41,92; 3. Hartnagel, Würzburg 39,90. **Weitsprung:** 1. Sterk, TV Alpirsbach 6,91 Meter; 2. Mack 6,79 Meter. **100 Meter:** 1. Lammers, Orpo Oldenburg 10,8 Sek.; 2. Pontow, Tg. Fulda 10,9; 3. Wildau, Wittenberg 11. **Speer:** 1. Stöck, Univ. Greifswald 65,85 Meter. **110 Meter Hürden:** 1. Wegner, Schöneberg 15,0 Sek.; 2. Klüger, Stuttgart 15,6 Sek.; 3. Herbst, Vohwinkel 15,7. **Hochsprung:** 1. Bornhöfft, Limbach 1,90 Meter; 2. Haag, Göppingen 1,85; 3. Endreß, Tg. Würzburg 1,85 (durch Stechen entschieden). **3×1000 Meter:** 1. KTV Wittenberg 7:50,6; 2. Schöneberger TSC; 3. Tschaft, München; 4. Kasseler TG; 5. Karlshorster TV; 6. TB Stuttgart; 7. TB Bruchsal; 8. TV 46 Mannheim; 9. TSV Schöneberg. **Stabhochsprung:** 1. Müller, Kuchen 3,85 Meter; 2. Spieler, Berliner Tschaft 3,80; 3. Ritter, TV Templin 3.80 (durch Los entschieden). **4×100 Meter:** 1. Orpo Oldenburg 44,1 Sek.; 2. Tg. Eßlingen; 3. TFC Ludwigshafen; 4. TV 46 Mannheim; 5. Tschaft München. Polizei Köln wurde nicht zugelassen, da es sich herausstellte, daß man im Zwischenlauf die Wechselmarke überschritten hatte. **15 Klm. Straßenlaufen:** 1. Würth, Reichsbahn Karlsruhe 53:16 Min.; 2. Lenz, TV Cannstatt 55:02; 3. Rudolph, MTV Weißenfels 55:57. **Dreisprung:** 1. Drexel, TB Darmstadt 13,76 Meter; 2. Hammer, TV Asperg 13,10; 3. Kanne, TV Jahn Saarstedt 13 Meter. **Steinstoßen:** 1. Wulst, ATV Dresden 10,06 Meter; 3. Hartnagel, TV Würzburg 9,66.

Turnerinnen.

80-Meter-Hürden: 1. Notte, Düsseldorf-Grafenberg 12,5 Sek.; 2. Spieler, Berliner Tschaft. 12,8 Sek.; 3. Bachmann, 12,9 Sek. — **Hochsprung:** 1. Notte, Düsseldorf-Grafenberg 1,58 Meter; 2. Niederhoff, Velbert 1,58 Meter; 3. Mauermeyer, TV. Neuhausen-Nymphenburg 1,53 Meter (durch Stechen entschieden). — **Speer:** 1. Schumann, Essener Tb. 41,92 Meter; 2. Richter, Wischhafen 39,17 Meter. — **100 Meter:** 1. Doerffeld, Karlshorster TV. 12,5 Sek.; 2. Tittel 12,5 Sek.; 3. Algus, Barmen. — **4 mal 100 Meter:** 1. Barmen 46 52,1 Sek.; 2. Hamburger Turnerschaft; 3. ATV. Leipzig; ferner: Turnerschaft München, Tb. Stuttgart, NSTV. Breslau. — **Kugel:** 1. Schröder, TV. Mundenheim 12,96 Meter; 2. Hermann, Kölner TV. 43 12,11 Meter; 3. Mauermeyer, TV. Neuhausen-Nymphenburg 12,08 Meter.

Spiele und Fechten

Die ersten Turnfestsieger im Faustball.

Meister der Turnerinnen: Hamburger Tschft. Barmbeck-Uhlenhorst. Hamburger Tschft. Barmbeck-Uhlenhorst — Tgde. 1861 Landshut 27:15 (16:8).

Meister der Turner 2 (Jahrgang 1900/1894): JGSpv. Frankfurt a. M. JGSpv. Frankfurt a. M. — Tkl. Hannover 30:22 (15:11).

Meister der Turner 3 (Aeltere über 40 Jahre): Fünf deutsche Lehrer werden Turnfestsieger: TV. 1861 Ludwigshafen. TV. 1861 Ludwigshafen — Tkbl. Hannover 25:18 (13:13).

Meister im Schlagball Gut Heil Arbergen-Bremen. Arbergen schlägt Westerbauer-Hagen 47:30 (38:10).

Das Endspiel um die Schlagballmeisterschaft, das etwa 8000 Zuschauer angelockt hatte, sah als Gegner die beiden letzten des Meisterschaftskampfes von 1932 Arbergen und Jahn Westerbauer-Hagen. Arbergen zieht vom Schlag aus sofort los, beherrscht das Spiel durch seine prächtigen Schläge. Die Mannschaft ist in Haltung und Leistung eine Meistermannschaft. Frischer Lauf, sicherer zweckmäßiger Schlag und überlegtes Zuspiel sind die Grundlagen des Erfolges. Arbergen, das mit diesem Sieg zum dritten Male Meister wurde, hat das Spiel verdient und überzeugend gewonnen.

Florettfechten für Fechterinnen

1. und Turnfestsiegerin: Olga Oelkers, TV Offenbach a. M. 8 Siege; 2. Ella Haß, TV Offenbach a. M. 7 Siege; 3. Hanni Jüngst, Tgde. Bürgel 6 Siege; 4. Ilse Heyer, Fechterclub Köln I 5 Siege, 29 erhaltene Treffer; 19. Petzinger, Turnfechtclub Ludwigshafen.

Fechter-Florett.

1. und Turnfestsieger Heim, Offenbach a. M. 8 Siege (ohne Niederlage); 2. Kolbinger, MTV München 7 Siege; 3. Julius Thomson, TV Offenbach a. M. 6 Siege; 8. Wollermann, Turnkl. Hannover 4 Siege; 5. Jacob, TV 1860 Frankfurt a. M. 3 Siege, 31 erhaltene Treffer.

Die Ergebnisse:

Säbel: 1. und Turnfestsieger Heim, Offenbach a. M. 8 Siege; 2. Wahl, TV 1868 Frankfurt a. M. 7 Siege; 3. Esser, Fechtclub 1886 Düsseldorf 6 Siege, 34 erhaltene Treffer; 4. Kronenberg, Fechtklub 1886 Barmen 6 Siege, 36 erhaltene Treffer.

Turnverein Neustadt hat den besten badischen Turner und die beste badische Turnerin

Trotz schärfster Konkurrenz haben sich die Badener auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart glänzend geschlagen. Allein unter den hundert ersten Zwölfkampf-Siegern befinden sich nicht weniger als sieben badische Sieger, worunter Franz Beckert, TV Neustadt, mit 217 Punkten den 5. Platz im Zwölfkampf errang und erster der badischen Turner wurde. Vor allem die Freiübungen Beckerts waren ganz hervorragend. Der Pforzheimer Eschwei kam mit 214 Punkten auf den siebenten Platz. — Bei den Damen konnte sich Fräulein Klara Janz-Neustadt im Siebenkampf der Turnerinnen mit Marta Schmidt, TV Heidelberg 1846, an die Spitze aller badischen Turnerinnen mit je 124 Punkten in die Siegerliste eintragen.

Weitere Resultate

Beiertheim — KFV. 2:2.
SSV. Ulm — KFV. 2:3.
FV. Saarbrücken — Fortuna Düsseldorf 4:7.
FG. Rohrbach — SC. Freiburg 2:4.
FV. Rastatt — VfB. Baden 4:3.
Sandhofen — Waldhof 0:2.
Neckarau — 08 Mannheim 3:2.
Aschaffenburg — SpVg. Fürth 0:7.
Eintracht Frankfurt — Offenbacher Kickers 1:3.
Hertha BSC. Berlin — Tennis-Borussia Berlin 2:2.
1. FC. Nürnberg — ASV. Nürnberg 4:2.

Leichtathletik

In London schlug England im Leichtathletikwettkampf Frankreich mit 65¼:54¾ Punkten.

In Düsseldorf traf der Neger Metcalfe erneut mit Jonath zusammen im 100 m Lauf. Sieger blieb Metcalfe in 10.3 Sek. vor Jonath 10.4 und Berger (Holland) 10.5. Auch die 200 m holte sich Metcalfe in 22.1 Sek. vor Kurz (Offenbach) in 22.2 und Bent (Bochum) 22.3 Sek.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Schatten des singenden Berges

Roman von Sebastian Wieser

26)

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg

Agnes saß vor ihm wie eine Angeklagte, starrte wie mit Geisteraugen. Durch ihr Gesicht ging ein krampfhaftes Zucken wie von einer äußersten Kraftanstrengung. Die Schultern bewegten sich auf und nieder, der Atem ging schwer, der Müller spürte das Klopfen des Pulses in seinen Händen.

Und in diesem Augenblicke beichtete sie dem Müller.

Agnes war erkrankt. Sie konnte am Morgen das Bett nicht verlassen. Der Müller holte Frau Rapp und den Arzt und dieser stellte fest, daß Agnes einen Rückfall erlitten habe. Es sei die gleiche Krankheit wie vor zwei Monaten.

In das Auto gebettet wurde sie in ihre Heimat geführt.

„Die Arbeit ist ihr zu streng", erklärte der Müller. „Sie muß sich gut erholen, ehe sie wieder zugreifen kann."

„Und — — —?" forschte die Rapp-Bäuerin mit erhobenem Blicke.

„Laß sie erst wieder gesund werden", gab der Müller zur Antwort und bestieg sein Auto. Er wollte sich mit der Frau nicht weiter unterhalten.

Konrad Rapp donnerte durch das Haus: „Das ist das Ende vom Lied! Wäre sie daheim geblieben! Ich kann reden, was ich will — man läßt mich schwätzen und kümmert sich einen Dreck um mich . . ."

Agnes redete die ersten Tage kein Wort. Das Fieber ließ jedoch bald wieder nach und da begann die Mutter, mit tausend Fragen Agnes zu quälen und zu bohren. Wie eine Maschine bohrte sie . . .

Am dritten Tag erschien Hermine und erklärte der Bäuerin, daß sie mit Agnes allein sein wolle. Als sie nun — es klopfte ihr Herz schneller und stärker als sonst — die Türe öffnete, sich leise mit dem Oberkörper hineinschob und an dieser Stelle verharrte, hörte sie, wie Agnes ihren Namen rief, sah sie, wie dieselbe ihre Hände ausstreckte. Sie schloß vorsichtig die Türe und mit schnellen Schritten eilte sie an das Bett der Kranken.

„Agnes!" rief sie ergriffen.

„Zwei Tage habe ich gewartet auf dich, Hermine. Endlich kommst du. Ich muß dir sagen, daß alles vorbei ist."

„Hast du wirklich den Mut gehabt? Agnes!" — Hermine neigte sich zur Kranken nieder und küßte ihre heiße Stirn.

„Du bist gut! Gott wird es dir lohnen!"

„So sagst du? Es war nicht Mut — es war Verzweiflung. Oder es war Furcht. Oder der Teufel hat es getan, weil er mich unglücklich machen will. Es ist mir, als wäre alles nicht gewesen — — so, wie man sich an Träume erinnert — und ich muß es doch glauben . . ."

Dann erzählte Agnes, was sich in jener Nacht ereignet hatte. Alles erzählte sie . . .

„Und jetzt ist es aus", schloß sie mit einem tiefen Seufzer. „Ich bin froh, daß es so gekommen ist. Ich hatte keine Ruhe mehr. Ich sehe es jetzt ein, daß du recht gehabt hast. Ein großes Opfer muß ich bringen — vielleicht ist mir dadurch ein größeres erspart! . . ."

Am nächsten Tag ging Hermine in die Mühle. Sie hatte mit ihrem Vater Rücksprache genommen und dieser hatte ihren Plan gebilligt, den sie heute auszuführen gedachte. Sie traf Flachslander daheim und bat ihn, sie auf ein paar Minuten hören zu wollen. Flachslander war es, als tauchte er plötzlich aus dem Wasser auf und sähe eine neue Welt. Er nahm sich vor, Hermine so von oben herab anzuhören, etwa wie ein Chef seinen Buchhalter, dem er nicht recht gewogen ist, anhört. Ungnädig wollte er sein, ein wenig Rache nehmen. Die Antwort geben auf den Korb, den er sich geholt. Eine „Rate" von den Antworten, die er der stolzen Lehrerstochter heimzahlen wollte, so oft er Gelegenheit fand. Er wollte sie kaum eines Blickes würdigen . . . nur kurz, ganz kurz und heimlich ihr in die Augen schauen. Denn er kannte keine Frau, der eine solch merkwürdige Ruhe aus den Augen strömte, eine solch gütige Milde, wie diese Hermine. Der Blick dauerte freilich ein wenig länger, als der Müller es gewollt. Er mußte, ob er wollte oder nicht, schnell einen Vergleich machen zwischen Hermine und Agnes . . .

Und jetzt saß er ihr gegenüber am Tische und hörte ihre Stimme.

„Herr Flachslander", sagte sie, „ich möchte mit Ihnen wegen Agnes sprechen. Sie wissen, wie es steht um sie. Auch ich weiß es. Ich bin schuld, daß sie Ihnen ihr Geheimnis geoffenbart hat. Nie hätte ich geglaubt, daß sie die Kraft hiezu aufbrächte. Sie hat sich überwunden. Ich muß sagen — sie hat die Gnade der Aufrichtigkeit. Es war sehr edel von ihr und brav — das müssen Sie doch zugeben."

„Das gebe ich zu. Ich bewunderte Agnes", gestand der Müller. Er sagte es warm und herzlich — um Hermine zu strafen, wie er meinte. Er wollte ihr zeigen, daß er selber edel zu denken vermöge und nicht erst eine Lehrmeisterin wie Hermine brauche. Zugleich wollte er sein Gegenüber reizen, wenn möglich zu einer kleinen Eifersucht, indem er zu erkennen gab, daß ihm Agnes eigentlich mehr gelte als Hermine. Er lobte Agnes in allen Tönen. Hermine hörte still zu. Dann fuhr sie fort:

„Ich will offen mit Ihnen reden. Sie werden im stillen vielleicht den Entschluß gefaßt haben, Ihr Wort zurückzunehmen und eine andere zu heiraten."

„Sie halten den Flachslander . . ." Der Müller versuchte sich zu verteidigen. Hermine gab nur ein Zeichen mit der Hand und Flachslander schwieg.

Hermine sprach: „Ich darf Ihnen das wohl sagen, denn Sie haben mir schon die Ehre gegeben und um meine Hand angehalten. Hoffentlich haben Sie mir verziehen, daß ich nein sagen mußte . . ."

„Selbstverständlich!" rief Flachslander großzügig, „selbst—ver—ständlich!"

Hermine lächelte. „Ich möchte Ihnen heute einen Vorschlag machen", begann sie wieder, „machen Sie Agnes glücklich! Heiraten Sie Agnes! Sie hat es verdient. Ihr ganzes Leben wird sie Ihnen dankbar sein."

Flachslander fühlte sich gereizt, Herminen zu zeigen, daß er ihres Rates nicht bedürfe.

„Es überrascht mich, das von Ihnen zu hören", bemerkte er beinahe spöttisch. „Ich hätte mir nie träumen lassen, daß Sie in solcher Angelegenheit mein Berater sein würden. Mir zu lieb haben Sie den Weg in die Mühle ja sicher nicht gemacht. Nun ja — weiß Agnes, daß Sie bei mir sind als ihr Fürsprecher?"

Hermine fühlte schon den Stachel in den Worten des Müllers. Es war freilich sonderbar — sie erkannte es — daß sie sich zu solch demütigender Rolle herabgelassen hatte. Doch sie wollte das Opfer bringen.

„Niemand weiß, als mein Vater", sagte sie. „Ich habe mir die Erlaubnis geholt. Mit Agnes will ich nicht davon reden. Das überlasse ich Ihnen. Sie selber mögen ihr Botschaft geben, auch dann, wenn Sie meinen Rat nicht befolgen können."

Matthias Flachslander entnahm seinem Etui eine Zigarette. Herminens Blick ruhte auf ihm. Einige Augenblicke war es ganz still in der Stube. Das Schweigen brachte den Müller in Verlegenheit, in Aufregung. Er hätte am liebsten gesagt: „Fräulein Hermine, bleiben Sie bei mir in der Mühle! Was geht mich Agnes an? . . . Es wurde weich um sein Herz.

„Fräulein Hermine", begann er endlich, „ich bin Ihr Schuldner, denn ich habe es nicht vergessen, was Sie meiner Frau und meinem Kinde gewesen sind. Sie sind meine gefährlichste Ratgeberin. Ihnen etwas abzuschlagen, fällt mir schwer . . ."

Wider seinen Willen waren diese Worte gesprochen aus seinem Munde. Er hatte zurückweisen wollen und wußte nun nicht, wie er so sanft und nachgiebig reden konnte.

„Sprechen Sie nur offen!" ermunterte Hermine.

„So will ich Ihnen offen gestehen, so, wie es jetzt steht, kann ich Agnes nicht heiraten. Ich verspreche Ihnen aber, über Ihren Rat nachzudenken und wenn ich kann, ihn auch zu befolgen . . ."

Der Müller war ärgerlich über sich. Er fand die Worte nicht, die er hatte sprechen wollen und zürnte über das Mädchen, das ein wenig triumphierend vor ihm saß. Er begann, Agnes wieder zu loben: „Ich bewundere Agnes — ich nehme Teil an ihrem Schicksal — an ihrer Not. Es muß schrecklich für sie gewesen sein, mir zu beichten. Aber — sie ist mir schließlich doch fremd . . . Nun, sie hat Ihren Rat befolgt, das war edel von ihr. Es war gewiß sehr schwer für sie. Sie hätte es nicht tun müssen — mir gegenüber. Es war vielleicht eine Berechnung dabei — und ich habe dasselbe Recht . . . Sie werden wir nicht böse sein, wenn ich heute nicht voreilig der ersten Stimmung nachgebe und mir eine Bedenkzeit vorbehalte."

„Mehr, als Sie mir sagen, habe ich nicht erwarten können. Ich danke Ihnen." —

13.

Verkauft

Nach einigen Wochen trat etwas ein, was den Müller wieder in das Haus Rapp führte.

Matthias Flachslander hatte für Wengerl Toni Bürgschaft geleistet. Nun waren drei Wechsel einzulösen, die zusammen die Höhe von etwas mehr als achttausend Mark erreichten. Eine weitere Stundung wurde abgelehnt und binnen fünf Tagen mußten die Beträge bezahlt sein, wenn nicht der Gerichtsvollzieher anrücken sollte. Erst gab es eine schwere Auseinandersetzung zwischen Wengerl und Flachslander. Es hatte sich herausgestellt, daß Wengerl Motore und Automobile verkauft, den Erlös aber nicht der Firma ausbezahlt, sondern für sich verbraucht hatte. Zum erstenmal erkannte der Müller, daß er der Betrogene sei. Er hatte Bürgschaften geleistet, Verpflichtungen übernommen und sich weiter nicht gekümmert im blinden Vertrauen auf die Redlichkeit seines Geschäftsfreundes. Es war höchste Zeit, daß er nach dem rechten sah. Das große Mietauto war noch nicht bezahlt — dazu kamen noch andere Gläubiger: Bauern, die dem Müller Getreide geliefert hatten, Waldbesitzer, von denen Flachslander Holz gekauft hatte.

Dem Bürgermeister Fritz Winkler war dies nicht unbekannt und er verstand es, die Zahlungsschwierigkeiten des Müllers bei dessen Gläubigern ins richtige Licht zu setzen.

Der Tag der Zahlung rückte näher und Flachslander hatte das Geld nicht. Er suchte seinen Schwiegervater Hobber zu bewegen unter Angabe von falschen Tatsachen, Geld bereit zu halten. Hobber weigerte sich und war sehr unfreundlich. Er sagte es dem Müller ins Gesicht, daß er nicht nur nichts geben, sondern dem Kinde das mütterliche Erbteil sichern werde. So, wie der Müller wirtschafte, könne es auf die Dauer nicht gehen. Das ganze Heiratgut, das er seiner Tochter Margaret mitgegeben, sei schon den Bach hinabgeschwommen und drunten im Dorf sitze einer, der es auffange.

Flachslander fühlte sich beleidigt und aufs äußerste gereizt. Er verlor die Selbstbeherrschung und trat seinem Schwiegervater grob entgegen. Er machte ihm Vorwürfe wegen Margaret, sprach Beleidigungen aus und machte die Sache nur umso schlimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Einmachen
Riempp's guten
Kräuteressig
Weinessig
Doppelessig
Essigsprit
Essigfabrik
Christian Riempp
Karlsruhe
Kronenstraße 23 u. 38
Telefon 168 und 169

Email-
Kohlenherde
von Mk. 60.— an.
Gasbackherde
zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks.
G. Dürr
Wilhelmstraße 63.

Gute Geschäfte
versch. Art bill. verkfl.
M. Busam, Karlstr. 35.

Das Tierheim
des Tierschutzvereins Karlsruhe e. V. am Flugpl. b. Fliegerklause nimmt Hunde u. Katzen in Pension. Baden und Scheren von Hunden jederzeit. Tel. Anmeld. erw. Tel. 4655.

Werbt für die kathol. Presse

Druck-sachen
liefert in moderner Ausführung rasch und billig
Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei.

Neues aus Konnersreuth
Kürzlich sind zwei neue Werke von Konnersreuth erschienen:
Erzbischof Dr. Karl Kaspar, Prag
Eindrücke über Konnersreuth
Preis RM. 1.50
Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1931
Mit kirchl. Druckerlaubnis
Preis RM. 2.50
Ferner sind noch lieferbar:
Friedrich Ritter von Lama
Konnersreuther Jahrbuch 1930
Mit kirchl. Druckerlaubnis
Preis RM. 3.15
Friedrich Ritter von Lama
Therese Neumann von Konnersreuth
Eine Stigmatisierte unserer Zeit. Preis 1.60
. . . . Die Bücher sind gegenwärtig für uns Katholiken die beste und zuverlässigste Information über die geheimnisvollen Vorgänge in Konnersreuth.
Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei

Elternlose Kinder
Katholische Eltern, die heimatlose und arme Kinder zu eigen annehmen und erziehen wollen, wenden sich vertrauensvoll an die
Kinderfürsorge des Caritasverbandes
Freiburg i. Br., Bernhardstraße 12

fühlen Sie sich, wenn Sie täglich beim Aufstehen ein Glas Gesundheit trinken mit den berühmten Heilbrunnen:
Remstal-Sprudel
Beinstein
Imnauer Apollo-Sprudel
Anton Hanauer, Mineralwasserfabrik, Goethestr. 29, Tel. 2704
Gr. Kranich, Badische Chabesofabrik, Marienstr. 48, Tel. 3182
Brauerei Heinrich Fels, G. m. b. H., Kriegsstr. 115, Tel. 7276/77.

Sämtliche
Farben, Lacke
gebrauchsfertig
für den Selbstanstrich
gut und billig im
Farbenhaus HANSA
Waldstr. 15 beim Colosseum

Saisonschluß-Preise
Für den kleinen Geldbeutel und die großen Wünsche
Polohemden Einzelstücke mit klein. Schönheitsfehl. **1.-**
Crepe-Sporthemden beige u. bleu **2.60**
Poröse Gesundheitshemden . . . **1.45**
Damenstrümpfe feinmaschige Kunstseide m. Florrand und gut verstärktem Fuß **-.58**
Handschuhe in groß. Auswahl Serie I **-.38**
Kniestrümpfe in Modefarben **1.20**
Damen-Pullover mit hübschen Besätzen . . **-.85**
Schlupfhosen porös, Kunstseidentrikot **1.-**
Hauskittel (ärmellos) aus gut. Stoff m. Bes., Wickelf. **1.28**
Burchard Das große Spezialgeschäft
10% Während des Saisonschluß-Verkaufs (22. 7.—5. 8.) auf alle nicht besonders gezeichneten Waren, ausgenommen Kurzwaren und Markenartikel.
Angetrübte Wäschestücke, speziell Kinderwäsche besonders billig.